

Der Gesellschaft

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pfingst und Scholle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Braunschweiger



Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Bitterfelder Schwanenland-Deimant - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschaft“ Nagold // Bgr. 1527

Fernsprecher St. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfach Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürer ufm. gelten die Druckspreise

Anzeigenpreise: Die 1. Aufl. Millimeter-Zeile oder deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellenangebote 5 Pfg. Rest. 10 Pfg. Für das Schreiben von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderem Platz, wie für telef. Aufträge und Offerte-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Bezugspreise: In der Stadt Nagold durch Agenten monatl. RM. 1.20, durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 10 Pfg. Beförderungs-Gebühr jährlich 36 Pfg. Zustellgebühr Einzelnummer 10 Pfg. Der wöchentliche Bestellpreis für den Versand auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Unser Leitartikel

Durchbruch der Vernunft

Deutschland hat weder die Absicht, noch die Notwendigkeit oder das Vermögen, in irgendeiner neuen Flottenneutralität einzutreten. Die deutsche Reichsregierung erkennt von sich aus die überragende Bedeutung der Flottenfrage und damit die Berechtigung eines dominierenden Einflusses des Britischen Weltreiches zur See an, genau wie wir umgekehrt entschlossen sind, alles Notwendige zum Schutze unserer eigenen kontinentalen Existenz und Freiheit zu tun. Mit diesem Satz, den der Führer und Reichskanzler am 21. Mai im Reichstag ausgesprochen hat, wurden die Voraussetzungen für das gezielte Vorgehen im Sonderabgeschlossene deutsch-britische Flottenabkommen geschaffen. Die deutsch-britische Flottenneutralität, 1914 eine der Ursachen, die England in das Lager der Gegner der Mittelmächte gezwungen hat, ist bündend und dauernd aufgehoben.

Damit hat Adolf Hitler seine Friedenspolitik einen neuen Baustein zugefügt. Das Londoner Flottenabkommen ist ein neuer entscheidender Schritt praktischer Friedenspolitik, die Adolf Hitler in Europa eingeleitet hat. Als er im Januar 1933 die Führung des Reiches übernahm, stand er einem geschlossenen Ring des Hasses und des Mißtrauens im Auslande gegenüber. Dieser Ring schien sich in den letzten zweieinhalb Jahren manchesmal zu verengen und zur Gefahr für das Reich zu werden. Und immer war es Adolf Hitler selbst, der in den entscheidenden Augenblicken nicht nur die Gefahr wieder abwandte, sondern darüber hinaus Europa und der ganzen Welt den Weg wies, der allein zum wahren Frieden führt.

Seit Jahrzehnten sind die Wörter „Abwärtswirtschaft“ und „Rüstungsbeschränkung“ aus dem Vokabular der europäischen Staatsmänner nicht mehr verschwunden. Aber nicht einem einzigen dieser Staatsmänner ist es in diesem halben Menschenalter gelungen, diese Wörter zur Tat zu gestalten. Adolf Hitler hat nach im ersten Jahre seiner Regierung den Verständigungspakt in Locarno abgeschlossen und damit einen Gefährten in der europäischen Politik besitzend. Die deutsch-polnische Verständigung hat bereits reiche Früchte getragen, vor allem für den Frieden in Europa selbst. Und wenn da und dort Haß und Niedertracht behauptet haben, daß man den Worten eines nationalsozialistischen Staatsmannes nicht trauen dürfe, so hat gerade die erfreuliche Entwicklung des deutsch-polnischen Verhältnisses seit dem Verständigungsabkommen bewiesen, daß an den Worten Adolf Hitlers in seiner Weise gebündelt oder gewandelt werden kann.

Die realpolitisch denkenden Briten haben als fühle Beobachter an dieser Tatsache nicht vorbeigehen können. Als am 21. Mai Adolf Hitler abermals seine Stimme für den Frieden der Welt erhob, der nur gesichert sein kann, wenn Deutschland als freier, gleichberechtigter Staat mitwirkt an diesem Werk, waren auch alle Voraussetzungen für das eben abgeschlossene Abkommen hergestellt. Deutschland hat niemals die Herrschaft zur See angestrebt und kann sie nicht anstreben. Andererseits muß Deutschland mit dem gleichen Recht wie jedes andere Volk seine Grenzen und damit seine Existenz schützen können. Jetzt war es nicht mehr schwer, die Formel für die Verständigung zu finden, die den realistischen Anfang einer Rüstungsbeschränkung, das erste wirkliche „Stop“ für das Wettrennen bedeutet.

Anderer Regierungen führen einen verzweifelten Kampf um Theorien und Thesen. Adolf Hitler hat in klarer Erkenntnis der Wirklichkeiten der „Konferenz“, die Europa statt aus den immer mehr in die politischen Kreise hineingeführt hat, eine klare Abfolge erteilt, ebenso deutlich aber erflärt, daß er mit jedem Staate zweifelhafte Vereinbarungen zu schließen bereit ist. Jeder Staat hat andere Interessen und man wird niemals diese verschiedenartigen Belange der verschiedenen Staaten auf einen Keimer bringen können. Immer aber werden zwei Staaten sich einigen können, wenn sie nur wollen.

Deutschland will. Es liegt jetzt an

Späte Erkenntnisse in Paris

Das Auslandsecho der deutsch-englischen Flottenvereinbarung

Paris, 19. Juni.

Die deutsch-britische Flottenvereinbarung hat in Paris eine eigenartige Nervosität hervorgerufen. Man will zunächst nicht verstehen, daß mit der Rüstungsbeschränkung irgendwas angefangen werden muß und verweist sich noch immer auf die Unlösbarkeit sowohl in der Behandlung der Verhältnisse in der Behandlung der Rüstungsfrage, als auch der in der Rüstungsfrage in Europa aufgeworfenen Probleme. Die größte Ursache aber tut der durch das deutsch-britische Abkommen in den Bereich der Möglichkeit gerichtete Ausblick einer weitgehenden Annäherung zwischen den beiden Staaten hervor. Im übrigen bekräftigt man sich daran, zu erklären, daß sich Frankreich an das Washingtoner Flottenabkommen nicht mehr gebunden erachte.

Die dementsprechende Stellungnahme verleiht dem „Zeit Journal“. Man muß anerkennen, daß das Abkommen zwar ein unbestreitbarer Erfolg der Hitler-Diplomatie sei, aber auch ein ebenso unbestreitbarer Erfolg für den britischen Admiralstab, der ohne Zeit zu verlieren, die Absicht verweist, die ihm die Reichstagsrede des Führers geboten habe. Wenn Louis Barthou, anstatt sich in seiner Denkschrift vom 17. April 1934 auf eine rein vereinbarnde und unstrittbare Haltung zu beschränken, sich nicht darauf beschränkt hätte, die Ausnutzung Deutschlands zu verurteilen, sondern versucht hätte, mit dem Reich über die vorgeschlagenen Vereinbarungen in das Band der Verhandlung, das Frankreich vor allem angeht, dann wäre man sich jetzt wahrscheinlich nicht in dieser Lage befinden.

„Debut“, „Le Jour“, „Le Nouvelliste“, „Populaire“ und „Echo de Paris“ nehmen in scharfer Form gegen das Flottenabkommen Stellung, zum Teil mit geschäftigen Angriffen gegen England, dem u. a. „Bruch der englisch-französischen Solidarität“ vorgeworfen wird. „Echo de Paris“ nennt dabei das deutsch-englische Flottenabkommen das Ende der englisch-französischen Politik nach der Londoner Erklärung vom 3. Februar, die am 17. April in Stresa durch den Beitritt Italiens bestätigt und verstärkt worden sei. Die zwischen Deutschland und England ausgehandelten Briefe seien für Adolf Hitler außerordentlich ermutigend. Er habe aber den von den englischen und französischen Ministern verhandelten Grundlag des unteilbaren Friedens triumphiert. Das Blatt umschreibt dann die zunehmende französische Behaltungslinie wie folgt: Etwasige französisch-englische Flottenbesprechungen dürften nicht in London, sondern müssen in Paris geführt werden. Frankreich darf nicht mehr weiter eine schiedsrichterliche Tätigkeit Englands anerkennen, die sich ohne Berücksichtigung der französischen Belange auswirkt. Über den Vustpakt darf nicht gefordert werden.

den anderen Regierungen Europas, daß zu dieser vernunftgemäßen Auffassung durchzurufen. Deutschland ist bereit, jederzeit auch mit Frankreich auf der gleichen Grundlage wie mit England, d. h. auf der Grundlage der Ehre, Freiheit und Gleichberechtigung der deutschen Nation, ein Abkommen zu schließen, das der ewigen nervösen Unruhe unseres westlichen Nachbarn ein Ende bereitet. Deutschland will - aber auch Frankreich muß wollen, Frankreich muß vor allem anfangen wollen mit dem, was zunächst möglich ist und zwischen jenen Fragen, die sofort lösbar sind und jenen, die erst in einer späteren Zeit gelöst werden können, einen klaren Trennungspunkt ziehen. Ein Flottenpakt ist als Beginn eines Rüstungsbeschränkungsabkommens besser als gar kein Pakt.

Wer den ehelichen Willen zur Friedensarbeit hat, muß dies durch die Tat beweisen. Deutschland hat den Beweis erbracht, mit ihm Polen und Großbritannien. Wann wird in Paris der Durchbruch zur Vernunft erfolgen? J. M.

handelt werden; der Grundtag der Anteilbarkeit des Friedens muß wieder herausgeholt werden.

Die englische Morgenpresse

Das deutsch-englische Flottenabkommen, das die englische Regierung einer halbamtlichen Mitteilung zufolge als einen Beitrag von sehr großer Bedeutung für die ganze Zukunft der Flottenbegrenzung betrachtet, sieht im Vordergrund der Betrachtungen der gesamten englischen Morgenpresse. Mit wenigen Vorbehalten begrüßen die Blätter das Abkommen als einen Beitrag zur Befriedung Europas.

Die „Times“ schreiben, das Abkommen sei endgültiger und umfassender, als man es anfangs hätte vermuten können. Beide Seiten seien offensichtlich bemüht gewesen, eine Verständigung zu erzielen, und beide Teile hätten Zugeständnisse gemacht - „der einzige Weg, auf dem internationale Vereinbarungen jemals erzielt werden können. Das tatsächliche Ergebnis schafft zum mindesten einen viel befriedigenderen Zustand, als er vor 1914 vorhanden war.“ Man brauche wohl kaum zu sagen, daß England mit dem Abschluß des Flottenabkommens nicht die geringste Absicht auf eine Veränderung seiner guten Beziehungen zu Frankreich und Italien oder etwa auf eine Milderung der Verpflichtungen, durch die es bereits gebunden ist, verfolgt habe. Locarno stehe fest, England suche keine neuen Verständigungen auf Kosten alter Freundschaften. Im Gegenteil werde jetzt jede Bemühung gemacht werden, andere Länder in ein allgemeines Abkommen über die Begrenzung der Flottenflotten zu bringen.

Die italienische Presse

Die deutsch-englische Flottenvereinbarung findet in der norditalienischen Presse ein lebhaftes Echo. „Gazzetta del Popolo“ schreibt: Seit einiger Zeit jagte England mit Volksdampf auf Deutschland zu. Die Erklärung dieser plötzlichen Änderung der Haltung unmittelbar nach den Vereinbarungen von London und der Konferenz von Stresa? Einfach daraus, daß England zu seiner traditionellen Politik der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts zurückkehrte, indem es sein eigenes Gewicht nach hier und dort verlagere, um Herr der Lage zu bleiben.

England mußte, so hebt die „Stampa“ hervor, daß das Verschwinden der deutschen Flotte nach dem Kriege nur eine vorübergehende Erscheinung gewesen sei. Deshalb habe Versailles den Frieden zwischen England und Deutschland nicht endgültig besiegelt. England habe seinen wirklichen Frieden mit Deutschland heute geschlossen mit einem offiziellen Communiqué, in dem es heißt, daß eine vollständige Einigung zwischen den beiden Mächten erzielt worden sei. „Popolo d'Italia“ sieht in dem Abschluß der deutsch-englischen Flottenabhandlungen einen willkommnen Anlaß, wieder einmal den Volkserbund anzugreifen.

Ein wichtiger diplomatischer Erfolg für Deutschland

Der außenpolitische Mitarbeiter der „Radiker“ (RFB) nennt das deutsch-englische Flottenabkommen einen wichtigen diplomatischen Erfolg für Deutschland. Man müsse gerecht sein und anerkennen, daß sich Deutschland aus seiner diplomatischen Isolation befreit habe. England habe damit seines Gefühls für das Praktische die Folgerungen aus der politischen Sachlage gezogen und durch das Uebereinkommen mit Deutschland bewiesen, daß es sich mit niemand verbeiräte. Die deutsche Diplomatie sei von jeher für wechselseitige und nie für mehrseitige Abkommen und pompöse Konferenzen eingetreten. Die Ereignisse schienen Deutschland Recht zu geben; denn während die internationale Abrüstungskonferenz am 2. Februar 1932 fast völlig erfolglos geblieben sei, seien die Deutschen mit England jetzt innerhalb weniger Tage schon zu einem praktischen Ergebnis gelangt.

Auch USA ist befriedigt

Da der genaue Wortlaut des deutsch-englischen Flottenabkommens hier noch nicht eingegangen ist, liegt bisher noch keine Stellungnahme des Staatsdepartements vor. Man betonte jedoch, daß man bereits in der letzten Woche grundsätzliche Zustimmung erteilt und der Genehmigung über diese konstruktive Förderung der allgemeinen Verständigung in der Frage der Rüstungen Ausdruck gegeben habe.

Eben kommt nach Paris

London, 19. Juni.

Der Beschluß, den Minister für Völkerbundsangelegenheiten Eden am Freitag zu Besprechungen mit der französischen Regierung nach Paris zu entsenden, wurde, wie der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph“ schreibt, am Dienstagabend gefaßt, nachdem die französische Note zur deutsch-englischen Flottenvereinbarung in London eingetroffen war. Der Befehl Eden in Paris habe hauptsächlich den Zweck, alle etwaigen französischen Zweifel zu zerstreuen, daß England überflüssig gehandelt habe, indem es ohne vorherige Rücksprache mit den anderen in Betracht kommenden Mächten ein unmittelbares Abkommen mit Deutschland abschloß. Es seien jedoch bereits Anzeichen vorhanden, so meint der diplomatische Korrespondent, daß Frankreich den praktischen Wert des jetzt von England unternommenen Schrittes auf dem Gebiete der Flottenbegrenzung noch einsehen werde. Eden werde es in Paris klarmachen, daß England das deutsch-englische Flottenabkommen als einen sehr wichtigen Schritt zu einer allgemeinen europäischen Regelung betrachte, die von England nicht weniger als von Frankreich gewünscht werde.

Einladung französischer Flottenfachverständiger nach London

London, 19. Juni.

Wie die Presse Association erfährt, ist die französische Regierung zur Entsendung von Flottenfachverständigen nach London eingeladen worden, um Vorbesprechungen für die noch in diesem Jahr stattfindende Flottenhauptkonferenz zu führen. Es sei anzunehmen, daß anschließende ähnliche Besprechungen mit der italienischen und sowjetrussischen Sachverständigen stattfinden würden.

Der Minister für Völkerbundsangelegenheiten, Eden, wird am Freitag in Paris eintreffen, wo er mit dem Ministerpräsidenten Cabot tratschen wird. Die geplanten Erörterungen über Flotten- und Luftfahrtfragen werden im Verlaufe des Nachmittags beginnen.

Ergänzung des britischen Kabinetts

Der britische Ministerpräsident hat sein Kabinett durch die Ernennung des konservativen Abgeordneten Cookshank zum Bergbauminister und des konservativen Abgeordneten Robert Spear Hudson zum Pensionsminister, sowie durch die Ernennung von sieben Unterstaatssekretären ergänzt.

Beisehung der unbekanntenen Soldaten der Arbeit

Wittenberg, 19. Juni.

Nachdem noch am Dienstag nachmittag und im Laufe des Mittwochs in Wittenberg und zwölf Dörfern in Wittenberg-Land, die zur Trauerfeier aufgebahrten erkrankten Toten beigelegt worden waren, fand am Mittwoch nachmittag in Reinsdorf die Beerdigung von 16 unbekanntenen Opfern statt, die in der Gesamttothenzahl von 60 eingeschlossen sind.

Wie am Vortage, so waren auch mittags wieder die Formationen der Bewegung in großer Anzahl aufmarschiert, die SA und SS, die seit Tagen ihren sämestlichen Dienst versehen, die Jungen vom Arbeitsdienst, die in den letzten Tagen in so eindrucksvoller Weise Zeugnis ablegten von wahrer Volkstüchtigkeit, indem sie Tag und Nacht, bei Wind und Wetter der Bevölkerung an der Befreiung der Schanden hielten. Der kleine Dorfriedhof in Reinsdorf wurde zum Beerdigungsort all derer, die einen Lieben aus



ihret Mitte betrauern. Am Grabe standen neben Gauamtleiter Bachmann als Vertreter der Gauleitung, und Kreisleiter Seidenreich, die nach den Gesetzen beider Konfessionen im Namen der Bewegung Abschied nahmen, auch SA-Gruppenführer Prinz August Wilhelm und SA-Oberführer Ernst. Beim Lied vom guten Kameraden neigten sich noch einmal die Fahnen, sang noch einmal das Lied des unvergesslichen Herdt Wessel über das gemeinsame Grab der unbekannten Soldaten der Arbeit.

Der in Dresden tagende Reichsverband der Privatversicherung hat aus Anlaß des Unglücks in Reinsdorf der Reichsregierung einen Betrag von 100.000 RM. zur Verfügung gestellt.

Der Führer in der finnischen Kunstausstellung

Berlin, 19. Juni.

Wittwoch mittag besuchte der Führer und Reichskanzler die seit dem 11. Mai von der Nordischen Gesellschaft und NS-Kulturgemeinde veranstaltete erste nationale finnische Kunstausstellung. Reichsleiter Alfred Rosenberg mit seinen engeren Mitarbeitern empfing den Führer und geleitete ihn durch die Ausstellung und zeigte ihm die einzelnen Kunstwerke. Der Führer besichtigte die Ausstellung eingehend.

Wehrpflichtige dürfen keine Nichtarierinnen heiraten

Berlin, 19. Juni

Kürzlich hatte ein Standesamt die Verheiratung eines wehrpflichtigen Volksgenossen mit einer Jüdin unter Berufung auf das Wehrgesetz abgelehnt, nach dem Angehörigen der Wehrmacht die Ehe mit nichtarischen Personen verboten ist. In dieser begründeten Stellungnahme des Vorheimers Standesamtes erklärte der Stellvertreter des Reichsjustizsenats in einer dem Waffenpolitischen Amt der NSDAP. übermittelten Stellungnahme, daß er diese Entscheidung begrüße. Rechtliche Bedenken gegen sie können nicht geltend gemacht werden. Er werde daher auch eine dementsprechenden Stellungnahme der Deutschen Rechtsfront veranlassen.

„Unlösbar mit dem deutschen Gesamtvolk verbunden!“

Die Forderungen der Sudetendeutschen — Aussprache im Abgeordnetenhause

Prag, 19. Juni.

Im tschechoslowakischen Abgeordnetenhause begann am 19. Juni die Aussprache über die Regierungserklärung. Der ungarische Christlich-Soziale Dr. Szálasi lehnte das Regierungsprogramm als unbefriedigend ab, da die Rechte der Minderheiten nur auf dem Papier ständen.

Für die Sudetendeutsche Partei erklärte Klubobmann Karl Hermann Frank, die Partei Konrad Henleins, von mehr als zwei Dritteln des 3/2-Millionen-Volkes der Deutschen in der Tschechoslowakei gewählt, wolle auf dem Boden der gesegneten Körperlichkeit trotz aller Gefahren und Mühsalungen eine ernste Arbeit für Volk und Heimat leisten. Sie nähme alle Pflichten gegenüber Staat, Staatsform und Gesetz sowie gegenüber der politischen Moral auf sich. Gleichzeitig werde sie aber für alle Rechte kämpfen, die nach der Verfassung den Sudetendeutschen zufließen, aber oft von Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege entweder verweigert oder geschmälert worden seien. Indem sie die Legitimität und die Legalität ihrer parlamentarischen Arbeit anfinde, stelle sie diese in den Dienst an der nationalen Gesamtheit, der das Sudetendeutschtum nach den geschichtlichen Entschiedenheiten der Jahre 1918/19 gegen seinen Willen und gegen seinen klaren Anspruch auf Selbstbestimmungsgewalt einverleibt worden sei.

Die Sudetendeutsche Partei werde jede wahrhaft europäisch orientierte Außenpolitik unterstützen, die ehrlich die europäische Solidarität und damit die Beruhigung des Kontinents zum Ziele habe.

Dieses Ziel dulde aber keine Vorherrschaft eines einzelnen Volkes oder Staates, und sei nicht auf dem Wege von Pakten zu erreichen, die letzten Endes die Ungleichheit der Völker verewigen. In Übereinstimmung mit dem nationalen Gedanken des 20. Jahrhunderts in der Welt könne das Sudetendeutschtum niemals die unlösbbare Verbundenheit mit dem deutschen Gesamtvolk preisgeben.

Wenn die tschechoslowakische Staatsidee die politischen, soziale oder nationale Vernichtung der deutschen Volksgruppe in der Tschechoslowakei zum Ziele hätte, dann glaube die Sudetendeutsche Partei an keinen Frieden. Die Entscheidung also, wohin sich die sudetendeutsche Politik wenden werde, liege bei dem tschechoslowakischen Volke. Es werde entweder eine seiner selbst unwürdige brutale Unterwerfung fortsetzen, oder es werde lernen müssen, mit dem politischen Bestand der Sudetendeutschen zu rechnen und ihnen alle Rechte zu geben, auf die sie verfassungsmäßig Anspruch haben. Frank schloß die Erklärung der Sudetendeutschen Partei mit den Worten Konrad Henleins in Leipzig:

„Kein vernünftiger Tscheche kann von uns verlangen, daß wir unser Volkstum verläugnen. Wir waren Deutsche, wir sind Deutsche und wir werden in alle Zukunft Deutsche bleiben!“

Kurzberichte der NS.-Presse

Der Führer und Reichskanzler hat auf eine Drahtung des stellv. Präsidenten der Reichstheaterkammer, Dr. Schloffer, von der Reichstheaterfestwoche in Hamburg mit einem in herzlichen Worten abgefaßten Telegramm dankt.

Deutsch-polnische Wirtschaftsverhandlungen mit dem Ziel, den Warenverkehr auf eine vertragliche Grundlage zu stellen und die deutsch-polnischen Beziehungen zu erweitern, beginnen in Berlin in der nächsten Woche.

In Vancouver kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Hafenarbeitern und Polizisten. Ueber einlaufende Hafenarbeiter, die Steine und Steine als Waffe benutzten, verprügelten die Polizeipolizei zu stürmen. Ein großes Polizeiaufgebot konnte sie erst nach einem blutigen Gefecht mit Hilfe von Tränengas zurücktreiben. Drei Polizisten und neun Streikende wurden verletzt.

Gesichte unter der Erde!

Neuhort, 19. Juni.

Die 400 in dem Kohlenbergwerk des Staatszuchthaus von Canas in Lanjing beschäftigten Sträflinge meuterten am Dienstagmorgen kurz nach der Einfahrt in den Stollen aus unbekanntem Grund. Sie setzten 15 Bergwerksbeamte, die sich in der Grube befanden, als Geißel fest und durchschnitten die Telefonverbindung mit der Außenwelt. Nach vierstündigen Verhandlungen zwischen den Zuchthausbeamten und den Meuterern versuchten die Sträflinge plötzlich, den von den Beamten besetzten Förderkorb in dem 250 Meter tiefen Stollen zu stürzen; die Meuterer wurden jedoch mit Tränengas zurückgetrieben.

Nach weiteren Meldungen nimmt die Meuterei immer größere Formen an. Die Zuchthausbeamten haben beschlossen, die Gefangenen auszuhungern. Auf ihre Hilfesignale sind schwer bewaffnete Wächter eingefahren und haben den Einfahrtstunnel unter der Stollensohle gegen etwaige neue Angriffe der Meuterer verbarricadiert. Die Meuterer haben daraufhin am Spätnachmittag den in dem 250 Meter tief gelegenen Stollen befindlichen Rauteisfall in Brand gesteckt. Die Wächter haben, als sie das Feuer bemerkten, von den Barrikaden am Förderkorb aus sofort von den Schußwaffen Gebrauch gemacht. Es steht bisher noch nicht fest, ob die Gefangenen unter der Erde jemand verwundet oder getötet worden ist.

Deutscher Sieg auf der Kieler Woche

Das Ergebnis der Fehmarn-Regatta

Kiel, 19. Juni.

Gegen starke deutsche und holländische Konkurrenz konnte am dritten Tage der Kieler Woche in der internationalen Star-Klasse „Bismarck“ (Häufel-Hamburg) mit einem weit überlegenen Sieg (11 Minuten vor dem 2. Preisträger „Bremer“) ein Jahresrecht auf den Preis des deutschen Seglerverbandes in der internationalen Star-Klasse erringen.

Das war „Rund um Fehmarn“

Am 2. Wettfahrtstag der Kieler Woche wurde wie bereits berichtet, das Rennen der Ausgleichsjachten „Rund um Fehmarn“ ausgetragen. Die Boote, insgesamt 32, waren um 9 Uhr in mehreren Startgruppen auf ihrer langen Reise geschickt worden. Der trübe Südwestwind ließ einen schnellen Verlauf dieser Wettfahrt zu. Den Jachten war es freigestellt, die Insel Fehmarn rechts oder links herum zu umfahren, so daß sich für den einzelnen Jachtenfahrer eine schwere Wahl ergab. Die Jachten, die links herum um Fehmarn gegangen waren, schienen den besseren Teil gewählt zu haben. Von ihnen kam „Alfa“ (Kriegsmarine) als erstes Boot wieder in Kieler Hafen an und war genau um Mitternacht. Die übrigen Jachten kamen im Laufe des Dienstagmorgens durch die Jellinie. Als letztes Boot passierte „Rudolf“, eine ganz kleine Ausgleichsjacht, gegen 11 Uhr die Jellinie an der Jachtclubbrücke. Nach den hier vorliegenden Berichten und Ergebnissen hat diese Wettfahrt ihren Zweck voll erfüllt: den Ausgleichsjägern während der Kieler Woche genügend Gelegenheit zu geben, neben reinem Rennegehalt auch ihr seemannisches Können zu beweisen. Trotz der teilweise recht harten Brisse ereigneten sich keine nennenswerten Unfälle. Nur das Boot „Gaul Bennede“ zerbrach sein Segel während der Fahrt.

Die Verteilung der Klarendelle, insbesondere der Sonderpreis, von der Schifffahrt „Rund um Fehmarn“ im Rahmen der Kieler Woche ist folgendes Bild:

Im der dritten Gruppe liegt die Jacht der württembergischen Seglervereinigung „Alfa“ (Kapitän: Hermann Reichmann, Kriegsmarine). Den 2. Platz erreichte „Alfa“, die als erstes Boot die Jellinie passierte. — In der Gruppe B nahmen mehrere Jachten aus Schweden und Dänemark teil. Der Sieger dieser Gruppe, der den Preis dieser Klasse errang, war „Armas“ (Dänisch). In der Gruppe

C) war „Sara“ (Schwedisch). Die von der Nordsee her bekannte „Königsjacht“ „König“ (Kapitän: Helmuth von Siedler, Hamburg) wurde von „Siedler“ (Helmuth) als dem Sieger dieser Klasse geschlagen. In der vierten Gruppe B war „Siedler“ (Helmuth) der Sieger. In der fünften Gruppe C nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth). In der sechsten Gruppe D nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth). In der siebten Gruppe E nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth). In der achten Gruppe F nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth). In der neunten Gruppe G nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth). In der zehnten Gruppe H nahmen mehrere Jachten teil. Der Sieger dieser Gruppe war „Siedler“ (Helmuth).

Flaute im Regattarevier

Vor einem Nordoststurm Stärke 7?

Kiel, 19. Juni

Der Start am Mittwoch wurde um eine Stunde verschoben. Im Regattarevier herrscht Flaute. Der Regen hat nachgelassen, jedoch wird Sturm aus Nordwest mit einer mindestens 7 betragenden Windstärke erwartet. Aus diesem Grunde sind auch die Sicherheitsmaßnahmen besonders verstärkt worden.

Aber auch eine Flaute muß mal vorbeigehen. Dann gab es aber gleich so viel Wind, daß die Segler bei der schweren See fast alle mit gereiftem Zeug fahren mußten.

Das wichtigste Ergebnis des Mittwoch war der Sieg des Neubaus „Paterland“ mit Niels-Holten in der 8-Meter-Klasse, der damit den Preis des Reichsministers für Volkswirtschaft und Propaganda für dieses Jahr in seinen Besitz brachte. Mit nicht einmal 1 Minute Rückstand lief „Olympia“ auf dem 2. Platz ein. Die Kruppische „Germania“ kam bei der schweren See nicht in Fahrt.

Württemberg

Heimverkehrsminister an Reichsstatthalter Würt.

Stuttgart, 19. Juni.

Wie schon mehrmals berichtet wurde, wird der Auslieferung „Wassertrassen und Wassertransport“ im ganzen Reich großes Interesse entgegengebracht. Der Statthalter der Ausstellung, Reichsstatthalter Murr, hat am Tage der Eröffnung an den Heimverkehrsminister ein Telegramm geschickt. Der Reichsverkehrsminister hat darauf an den Reichsstatthalter telegraphisch folgende Antwort gegeben:

„Verbindlichen Dank für Grüße und Eröffnung der Ausstellung „Wassertrassen und Wassertransport“, der ich vollen Erfolg wünsche. (gez.) Freiherr von Geh-Rabenau, Reichs- und Preussischer Verkehrsminister.“

Stuttgart, 19. Juni. (Frau tödlich überfahren.) Am Dienstag nachmittag wurde Gede Lal- und Landhausstraße im Stadtteil Gaisburg eine in den sechziger Jahren lebende Frau von einem Personwagen überfahren und so schwer verletzt, daß sie nach wenigen Minuten starb.

Stuttgart, 19. Juni. (Wanderwesen.) Am 14. Juni fand die jährliche Mitgliederversammlung des Vereins zur Förderung der Wanderarbeiterräten statt. An dieser nahmen vom Württ. Innenministerium Ministerialdirektor Dr. Dill und Ministerialrat Haua, sowie Vertreter des Landesarbeitsamtes, des Württ. Gemeindeamtes, sowie zahlreiche Landräte und Kreispfleger teil. Der Vorsitzende, Oberregierungsrat Mailänder, erläuterte den Rechenschaftsbericht für das abgelaufene Jahr 1934/35. In der sich anschließenden Aussprache trat in grundsätzlichen Ausführungen Bürgermeister Ettwein-Stuttgart für eine noch stärkere Säuberung der Landstraße ein. Der Vorsitzende schloß mit dem Wunsch und der Hoffnung, daß die schon längst angestrebte reichsrechtliche Regelung des Wanderwesens, die voraussichtlich im laufenden Jahr noch kommen werde, alle Wünsche befriedige und Ordnung und Klarheit auf diesem Gebiete im ganzen Reich herbeiführen werde.

Ulm, 19. Juni. (Gefängnis für jahrelangige Tötung.) Der 27 Jahre alte verheiratete Heinrich Bauer aus München hatte sich vor der Großen Strafkammer wegen jahrelanger Tötung zu verantworten. Am 4. Juli 1933 fuhr er auf der Straße Geislingen-Ulm, Richtung Ulm, mit einem Personenkraftwagen, den er sich in Stuttgart erschwindelt hatte, zwei Kilometer hinter Dornstadt wollte er einen Lastwagen überholen. Er fuhr mit circa 70 bis 80 Kilometer. In entgegengesetzter Richtung kam ein Motorradfahrer, auf den der Angeklagte sofort durch die Mitreisenden aufmerksam gemacht wurde. Die Folge der vorschriftswidrigen Überholung war, daß der Motorradfahrerauf das Personenkraftwagen auf fuhr und so schwer verletzt wurde, daß er bald darauf starb. Der Getötete war der Kraftwerksbesitzer Kampf von Lomzungen. Der Angeklagte nahm Reithaus und konnte erst jetzt in der Schweiz festgestellt werden. Bauer ist wiederholt vorbestraft. Der Staatsanwalt beantragte 1 Jahr 6 Monate Gefängnis. Das Urteil lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Ulm, 19. Juni. (Verdiente Strafe.) Der verheiratete J. Bernhörd von Geislingen a. F. hatte sich an seiner eigenen, noch nicht 14 Jahre alten Tochter wiederholt fittlich

vergangen. Er erhielt 1 Jahr 8 Monate Zuchthaus und 3 Jahre Ehrverlust. — Der verheiratete Fritz Herr von Geislingen hatte sich an dem gleichen Mädchen fittlich vergangen. Er erhielt 9 Monate Gefängnis. Bei einem dritten Angeklagten wurde das Vergehen infolge der Amnestie eingestellt.

Tettingen, 19. Juni. (Das ging noch glücklich ab.) Innerhalb von 14 Tagen ist es nun der dritte Fall, daß die enge Strafe vor der Krönung bei Thunwald auf der Straße Tettingen — Langenargen einem schweren Lastwagen zum Verhängnis wurde. Ein schwerer Lastwagen des Güterverkehrs Heilbronn, der mit ziemlich hoher Geschwindigkeit an einem ebenen großen Lastwagen der Firma Kirchhoff vorbeifahren wollte, kam der Böschung zu nahe und fuhr in sanfter Gleitfahrt die Böschung hinunter. Er stürzte um und kam unmittelbar am Rande des Gebühles auf die Seite zu liegen. Auffallend gering war trotz allem der Materialschaden. Die beiden Insassen krochen nach dem Unfall unverletzt aus dem Führerort.

Heilbronn, 19. Juni. (Wie kann die Wohnungsnot behoben werden?) Die Stadtverwaltung Heilbronn hatte laut Heilbronner Morgenpost zu einer Aussprache über die Wohnungsnot im Heilbronner Wirtschaftsgebiet eingeladen. Interessant waren die Zahlen, die Dr. G. Ulitzki nannte. Während 1913 der jährliche Bevölkerungszuwachs 250 Familien pro Jahr betrug, waren es 1933 bereits 400 Familien. An Neubauwohnungen wurden in der Vorkriegszeit durchschnittlich 200 pro Jahr erstellt, im Jahre 1933 300, 1934 360 Wohnungen. Der Bedarf beträgt mindestens 450 Wohnungen in diesem Jahr und ebensoviel im Jahre 1935. Da die Baugesellschaften bis an die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit beansprucht sind, müssen neue Wege im Wohnungsbau gesucht werden. H. Wagner, der Gauobersiedlungsleiter des Gaubausamtes der NSDAP und DAF, gab bekannt, daß der Plan besteihe, eine große Siedlung mit ca. 200 Wohnungen im Südbereich der Stadt zu errichten. Es handle sich darum, den Arbeiterkräften je sechs bis acht Quadratmeter zu errichten. Ueber geplante Maßnahmen der Reichsregierung zur Finanzierung des Wohnungsbaus machte Oberbaurat Marquardt von der Landesrodiananstalt interessante Ausführungen. Danach ist geplant, daß das Reich finanzielle Mittel zur dort zur Verfügung stellt, wo es sich um Wohnungsbau für minderbemittelte Volksgenossen handelt. Während früher ein Siedlungsbauprojekt in Württemberg 7-8000 Mark kostete, dürften heute die reinen Baukosten nur noch 3500 M. betragen, wozu noch die Landes- und Aufschließungskosten kommen.

Schwab. Gmünd, 19. Juni. (Forstbeamtentagung.) Seit Montag ist Gmünd der Treffpunkt der Landesgruppe Württemberg des Deutschen Forstvereins, die ihre diesjährige Tagung hier abhält, um Berufsfragen und Fragen der Waldwirtschaft zu behandeln. Am Montag war eine Begrüßungsfeier im Gmünder Hof. Am Dienstag vormittag begann die Tagung mit wissenschaftlichen Vorträgen im Rathausaal, wo auch Oberbürgermeister Konrad die Gäste begrüßte. Nachmittags war eine Exkursion zum Stufen und Reiberg.

Vom Bodensee, 19. Juni. (Tagung der Bodenseefischer.) Während im vorigen Jahr die 25jährige Hauptversammlung des Internationalen Bodensee-Fischereiverbandes in Konstanz im Zeichen der Sanierungsmassnahmen stand, die den bedrohlichen Fischschund im Bodensee in letzter Stunde verhindern sollten, konnte auf der diesjährigen Tagung, die in Lindau stattfand, über die gegenwärtige Auswirkung dieser Sanierungsmassnahmen berichtet werden. Neben Angehörigen des Fischereistandes waren auch die Regierungsräte der verschiedenen Bodenseebundestämter und Gäste von München und Augsburg anwesend. Bürgermeister Dr. Siebert-Lindau entbot den Tagungsteilnehmern den Willkommen der Stadt Lindau. Aus dem Tätigkeitsbericht, den Landrat Dr. Maier erstattete, geht hervor, daß der Verband sieben Berufsfischer-Vereine, acht Sportfischer-Vereine, acht Gemeindevorstellungen und drei Einzeimitglieder umfaßt. Insgesamt werden 334 Berufsfischer und 303 Sportfischer gezählt. Eine Kontrolle der Landesfischer-Sachverständigen der Bodensee-Affekten hat ergeben, daß die im Vorjahre beschlossenen Sanierungsmassnahmen ihren vollen Zweck erreicht haben und gerade noch zur rechten Zeit durchgeführt worden sind. Hierzu berichtete Dr. Elster über „Gegenwärtigen Stand der Bodenseefischer“.

Dürrenwangen, OA. Volingen, 19. Juni. (Schwerer Zusammenstoß.) Der led. Vermessungsgeometer Helmuth König kam auf seinem Fahrrad von Stodenhausen her, als gerade der Mühlensbesitzer Stengel mit seinem Kraftwagen das Dorf abwärts fuhr. Anscheinend wollte der Radfahrer noch in die Hauptstraße einbiegen, wurde aber von dem Personenkraftwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Mit gebrochenem Halsring, gebrochenen Rippen und verletzter Zunge mußte der Radfahrer vom Platz getragen werden.

Roßweil, 19. Juni. (Freispruch in einer Eisenbahntransport-Befehlssache.) Die kleine Straf-

Bilder vom Tage



Die erste Musterung nach dem Wiedergewinn der Wehrfähigkeit. Die Musterung der Jahrgänge 1914 und 1915, von denen bekanntlich der eine zum Heeresdienst eingezogen wird, während der andere für den Arbeitsdienst zur Verfügung steht, hat begonnen. (Schertl Bilders. 2.)



Eisenbahnunglück von Welwyn Garden

Bei der Station Welwyn Garden, 35 km nördlich von London, stieß ein Postexpresszug mit einem Personenzug zusammen. Die Folgen des Zusammenstoßes waren so schwer, daß die Strecke auf 100 m Länge von einem wirren Trümmerhaufen bedeckt ist. Das Unglück forderte 10 Todesopfer und 40 Schwerverletzte. (New York Times, 2.)

Reichshandwerkertag in Frankfurt am Main

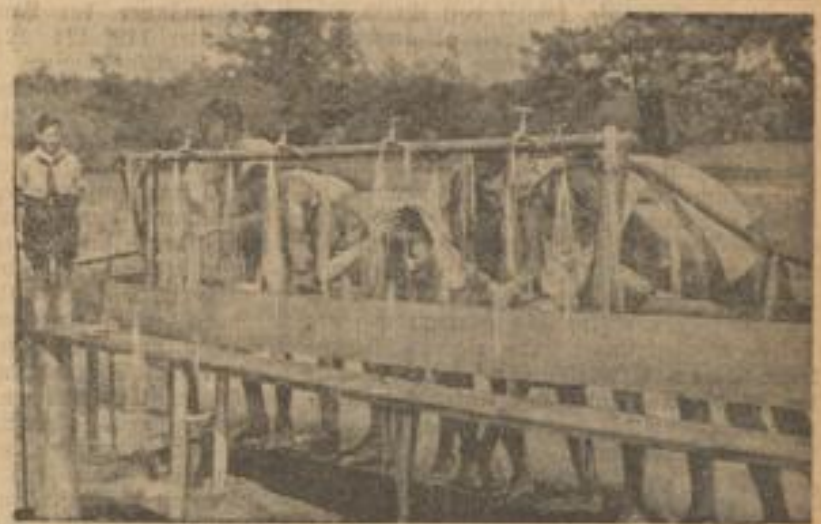
Die Feierstunde in der historischen Frankfurter Paulskirche. Hier wurde durch den Reichshandwerksmeister die Meisterlosprechung vollzogen.



(Schertl Bilders. 2.)

Im Kampf mit der Hitze

Ein fröhliches Bild aus einem Freizeitlager des Jungvolks. Ueber den entblößten Oberkörper sprudelt das erfrischende Nass der Wasserleitung. Wie das gut tut!



(Schertl Bilders. 2.)

Großangriff der HJ. auf allen Fronten

... in Ravensburg

Die Welle der Großkundgebungen der Hitler-Jugend hat nun auch das Herz des Oberlandes erreicht. Nachdem in den letzten Tagen in den kleineren Orten Oberchwabens eindrucksvolle Versammlungen abgehalten wurden, vereinte gestern abend auf dem Marktplatz eine mächtige Kundgebung die gesamte nationalsozialistische Bewegung Ravensburgs. Von allen Häusern am Markt strömten die Fahnen der Bewegung und der Hitler-Jugend, als nach einem Marsch durch die ganze Stadt die Gliederungen der Partei ihre Aufstellung nahmen.

Nach einem Fanfarenkonzert des Jungvolks eröffnete Bannführer Rudi Reun die Kundgebung und begründete ihren Sinn. Gebietsführer Sundermann warf anschließend das Wort, um auch hier im Herzen Oberchwabens eine unerbittliche Kampflinie an die Gegnerenschaft der nationalsozialistischen Jugend zu ziehen. Denn die Hitler-Jugend erlebt die heutige Zeit mit Bewußtsein als die größte Epoche Deutschlands und sie fühlt sich berufen, den kommenden Geschlechtern die Grundlage zu schaffen zu einem starken und einigen Volk. Nicht deutlich genug kann betont werden, daß aber diese mächtige Volksgemeinschaft nur auf der Grundlage einer alle umfassenden Weltanschauungen ruhen kann. Zum leidenschaftlichen Einsatz für ein Volk wird der Junge erzogen in der Kampfgemeinschaft der Hitler-Jugend, deren Weg nach oben in Hand mit der Partei durch das Programm der NSDAP festgelegt ist. Der Gebietsführer brandmarkte dann die ewigen Zentrensmacher der Parteien und die negative Arbeit der konfessionellen Jugendverbände. Mit lautem Beifall wurde die Erklärung aufgenommen, daß für diese politischen Theorien heute kein Platz in Deutschland mehr wäre. Zugleich aber stellte er mit aller Bestimmtheit fest: ein Deutschland ohne religiöses Gefühl gibt es nicht! Mit Begeisterung wurde sein Schlusshappell aufgenommen: so wie wir Nationalsozialisten als Kampfgemeinschaft Deutschland eroberten, so wird die gesamte deutsche Jugend durch ihren kämpferischen Einsatz alle heute noch ungelösten Fragen erledigen!

Nach einem Sprechchor der Hitler-Jugend führte der württembergische Innenminister, Pp. Dr. Schmid, der sich zufällig in Ravensburg aufhielt, in seiner Rede zunächst aus, daß aus der Vergangenheit die unererbte Lehre gezogen werden müsse, daß das ganze deutsche Volk, das allein auf sich selbst gestellt ist, zugrunde gehen muß, wenn es nicht seine Zukunft sichert. Eine bewußte Schicksalsverbundenheit muß das ganze Volk zur Gemeinschaft zusammen-

schmelzen, denn die Gegenwart ist noch nie als dem Volk selbst gekommen, sondern wurden aus Interessengründen hineingetragen. Die Jugend muß daher auch heute geeint sein können. Das ist der Wille des Führers, eine Sache der nationalsozialistischen Bewegung und eine Angelegenheit des nationalsozialistischen Staates.

Wer die Jugend abhört, von ihrer politischen Organisation, von der Hitler-Jugend, der hält sie ab von der Teilnahme an den Räten des deutschen Volkes und von der staatsbürgerlichen Befähigung, die neben der religiösen Erziehung ihrer Pflicht hat. Wer sich ausschließt von der politischen Jugend des neuen Staates, das stelle der Innenminister mit Nachdruck fest, wird im heutigen Deutschland eine führende Stellung nie bestreiten können. Mit dem Ruf zur Einigung der deutschen Jugend schloß Pp. Schmid seine mit Beifall aufgenommenen Rede.

Ein Vorbeimarsch der Gliederung der Hitler-Jugend vor dem Gebietsführer beendete die Großkundgebung, der Schlag auf Schlag im ganzen Oberland weitere Versammlungen folgen werden.

... in Gmünd

In Gmünd wurde die gestrige Großkundgebung der HJ. im Stadtpark mit einem eindrucksvollen Propagandamarsch eingeleitet, an dem die HJ. und die Hitler-Jugend teilnahmen. Der Werdemarsch endete gegen 8 Uhr im Stadtpark, dessen großer Saal sich bald füllte. Interbannführer Kleiner meldete dem neuen Bannführer Ginderer die auf dem Marktplatz im Saal angetretene HJ. und begrüßte ihn in deren Namen und im Namen der Kreisleitung. Dann sprach der neue Bannführer Ginderer-Kalen. Er führte u. a. aus: Es ist nicht das erstemal, daß ich in Gmünd bin. Im Januar 1932 wurde ich mit der Führung der HJ. der Oberämter Schorndorf, Welzheim und Gmünd beauftragt und beauftragte auch die Gmünder HJ., die damals in Stärke von einem Dutzend Jungen in einem Hinterhaus am Marktplatz angetreten war. Heute ist ein Saal voll Jungen und Mädchen hier.

Wir wollen aber alle vollends für uns gewinnen und wir verstehen es nicht, wenn heute noch auf der Burg Altingen eine Führertagung der katholischen Jugendverbände stattfindet und daß dabei Ordungsübungen gemacht werden. Ist das die religiöse Betätigung der katholischen Jugendverbände? Wenn sich diese Verbände doch auf ihre eigentlichen Aufgaben besinnen wollten! Wir verstehen es ferner nicht, wenn vor wenigen Wochen ein katholischer Geistlicher sagte, daß die katho-

lischen Jugendverbände so lange kämpfen wollen, bis sie die Gleichberechtigung mit der HJ. hätten. Der Führer hat die deutsche Jugendbewegung klar und eindeutig umrissen: Es gibt nur eine deutsche Jugend, und das ist die Hitler-Jugend!

Es wird uns auch noch gelingen, diese letzten Jungen und Mädchen für uns zu gewinnen. Wir haben das Recht auf sie und erfüllen auch unsere Pflicht der deutschen Jugend gegenüber. Wir fordern für den Jungarbeiter und die Jungarbeiterin 14 Tage Freizeit in den Ferienlagern der HJ. und des BDM. Das ist eine hygienische Forderung, die von allen Kreisen unterstrichen wird. Eine weitere Bitte ist die: Gebt den Hitlerjungen die Möglichkeit, die Heimabende zu besuchen! Laßt die Jungen so zeitig von der Arbeitsstätte weg, daß sie pünktlich in den Heimabenden kommen können!

Dann sprach Pp. Dr. Stähle

Er betonte u. a., daß der Nationalsozialismus der einzige Garant für die Zukunft unseres Volkes sei, darum brauche er auch die ganze Jugend, die zum Blute dieses Volkes gehört. Dieses Recht auf die Jugend wird uns heute bestritten. Es gibt Menschen, die sagen, die Kirche habe zuerst ein Recht auf die Jugend. Wenn späte Federn in die Degen unserer Jugend einen Gewissenskonflikt hineintragen wollen, so wollen wir in dieser Frage die Natur entscheiden lassen, die aus Gott stammt und letzten Endes Gottes Entscheidung ist. Die Natur hat uns zuerst in dieses Volk hineingeboren und dann erst hat man uns auf ein bestimmtes Gelangbuch getauft. (Stürmischer Beifall.)



Meister sind Feind und die Träger des Lebens der Nation. Dr. Heintze

Darum hat das deutsche Volk und damit der Staat das erste Recht auf die Jugend.

Unter normalen Umständen sollte man glauben, daß zwischen Volk und Kirche gar kein Streit entstehen könnte, die Jugend braucht beide als Führer, den Staat als Führer zu Blut- und Volksgemeinschaft, die Kirche als Führer zu Gott.

Wenn heute der Geist der Volksgemeinschaft immer noch da und dort geküßt wird, so sind daran ausschließlich konfessionelle Einflüsse schuldig. Wir wollen damit gar nichts gegen das Christentum sagen, denn Christentum und Konfessionalismus haben verdammt wenig miteinander zu tun. Der wahre Christ fragt nicht darnach, zu welcher Kirche man gehört und in welche Kirche man geht. (Beifall.) Jeder christliche deutsche Junge mit reinem Herzen kann den Weg zur HJ. finden, denn an seinem Glauben wird ihm von der HJ. nichts weggenommen, im Gegenteil, je mehr er an seinem Glauben hängt und seinen Dienst am Volke tut, umso mehr Achtung wird man vor ihm haben. In religiösen Dingen kann man dem Menschen nichts beweisen, er kann nur glauben, und darum ist es ein Verbrechen, jemanden wider seinen Willen und sein Gefühl einen Glauben aufzudrängen.

Zum Schluß führte der Redner aus: Die Jugend ist unsere Hoffnung und unser Stolz, weil sie unsere Zukunft ist. Um dieser Jugend willen haben wir im Weltkrieg gekämpft, haben wir uns als Kämpfer für den Nationalsozialismus durch Gerichtsäle schleppen und Saalstrahlen aber uns ergehen lassen. Wir wollten, daß unsere Kinder einmal in einem besseren Staat leben sollen als wir. Das Leben ist einmal Kampf und wer für den Kampf gestählt wird, der weiß, daß er einmal Großen in diesem Kampf leisten kann.

Nicht endemwollender Beifall dankte dem Redner. Mit dem Hoch-Wechsel-Vied schloß die Kundgebung.

Berufsamt für Privatförker in Württemberg

Mit Rücksicht auf die unbedingt gebotene Vereinheitlichung der Annahme und Ausbildung der privaten Forstbeamten und -angestellten ist bei der Landesbauernschaft Württemberg, Hauptabteilung II, für das Gebiet von Württemberg und Hohenzollern, entsprechend dem Vorgehen in den übrigen Reichsteilen ein Berufsamt für Privatförker gebildet worden. Dieses vertritt den Zweck, Nebenangebot und Stellenlosigkeit der privaten Forstbeamten und -angestellten zu verhindern und diesen die Stellungsuche im ganzen Reichsgebiet zu ermöglichen. Demzufolge liegt die Annahme und Ausbildung der



Fortkchrlinge sowie deren Fortbildung bis zur Abkennung der Fortschritten- und Fortsetzungsprüfung bei den für die einzelnen Reichsteile zuständigen Berufsämtern für Privatförster.

Wer hat noch Fragen?

Klärung von Zweifelsfragen um das Arbeitsbuch

Oberregierungsrat Dr. Timm von der Hauptstelle der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung klärt in der „Arbeitslosenhilfe“ einige Zweifelsfragen, die sich anlässlich der Einführung des Arbeitsbuches ergeben haben.

Von Berufsverbänden werden immer wieder Wünsche an die Arbeitsämter gerichtet, die Zurechtweisung in Arbeit vom Besitz der Mitgliedskarte dieser Verbände abhängig zu machen.

Wer war bei den Oligogrenadiere?

Anlässlich der Vertreterversammlung des Kameradschaftsbundes ehemaliger Königin-Oliga-Grenadiere am Sonntag, den 23. Juni, in Stuttgart, findet nachmittags 3 Uhr familiäres, geselliges Beisammensein aller Oliga-Grenadiere mit Familienangehörigen aus Stadt und Land im großen Saale der Bräuerei Dinkelacker Stuttgart.

„Nun ein Sabotage-Akt!“

Du hast dich durchgerungen und bist mit Leib und Seele Nationalsozialist geworden, noch deiner kaum umständlichen Meinung ein guter Nationalsozialist!

Was machst du nun, wenn da ein Bettler läutet? — Ich weiß es: dann bringst du es nicht über Herz, den Mann oder das Fraulein abzuweisen, und gibst halt deinen Hüfner oder mehr! Dein Gewissen rebelliert wohl ein bisschen, aber du bringst es zum Schweigen.

gen. Ich tu sonst alles, was ich kann und soll, aber so kann ich nicht sein! Auch das ist mir Pflicht!

O nein! Liebes, allzuweiches Herz, das ist keine Pflicht, das ist Pflichtverletzung. Du begehrst mit dieser Schwachherzigkeit nicht weniger als einen Sabotageakt am nationalsozialistischen Wollen!

Vor 20 Jahren:

Württ. Gebirgsgruppen in den Vogesen 1915

Zur Wiederkehrfeier am 31. August in Stuttgart Von Helmut Schittenhelm

In der Geschichte des Weltkrieges ist der linke Flügel der Westfront mit den Vogesen als Nebenkriegsschauplatz verzeichnet; zugleich auch als einziger Kampfabschnitt in dem über Kriegsdauer ein Stück deutschen Landes innerhalb der alten Reichsgrenze dem Gegner überlassen werden mußte.

Bis Mitte April 1915 waren im schneereichen ersten Kriegswinter die Höhenstadien von Schilddauern besetzt. Mit den bayerischen Schirpsgruppen teilten sich die ebenfalls meist freiwilligen Soldaten der württembergischen Schneeschuhkompanie Nr. 1 in den entbehrensreichen Wald- und Streifen.

Als die Gebirgskompanie nach acht kurzen Ruhetagen wieder zum Kleinen Belchen anstieg, merkten sich die Angehörigen, daß die Franzosen im Armeebereich Angriffsbefehle hatten.

Wenn vereinzelt unter diesen Gestirbteilern wirklich Hilfsbedürftige sind — die wissen ganz genau, wohin sie sich wenden sollen und dürfen. Aber so schädigst du gerade die, denen du wohlstun willst, und hilfst denen, die Hilfe nicht verdienen! Rechne dir aus, wieviel du jeden Monat an die dreifachen Klingelfahrer wegwirfst.

Am 14. Juni 1915 begann nach heftiger Artillerievorbereitung der erwartete feindliche Großangriff; es gelang den Franzosen, auf Hilsenstich-Nord in ein vorgeschobenes Grabenstück einzudringen.

Die alarmbereite Gebirgskompanie bekam den Auftrag, es wieder zurückzuholen, in den ersten Morgenstunden des 15. Juni sollte der Gegenstoß geführt werden. Nach in der Nacht marschierten die Jäger in die Sturmangangsstellungen, die vor Tagesdämmerung erreicht wurden.

Ehe die Sonne aufging, war der Gegenangriff mißlungen, der Führer des vierten Juges, Leutnant Zehender, gefallen; beim verweifelten Versuch, den Freund zu bergen, traf den freiwilligen Unteroffizier Schaber die tödliche Kugel.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

gegen die zerichoffene deutsche Stellung vorzugen. Die Clairons schmetterten Angriffssignale und die „blauen Teufel“ glaubten wohl nicht, daß ihnen nach der umfangreichen Artillerievorbereitung des Sturmes noch viel Arbeit bliebe.

Nach einem endlos langen Tag brachte die Dunkelheit einigermaßen Ruhe. Schaurig leuchtete der Feuerschein der brennenden Dörfer im Tal durch die unruhige Nacht; auf dem vom Großen Belchen bis weit hinauf zum Donon übersehbareren Vogesenfront klangen ununterbrochen Rauchfugeln.

Am 17. August wurde die inzwischen durch Ersatz wieder ergänzte Gebirgskompanie noch einmal in ein schweres Gefecht verwickelt. Als Gefechtsreserve am Kleinen Belchen alarmiert, stieg sie in der Nacht in das von trübenden Einschlägen erfüllte enge Ländersbachtal hinab.

Ich Herbst 1915 flaute die Gefechtsstille im Oberlauf ab. Vom linken Meeressügel der Westfront meldeten die Tagesberichte „Nichts Neues“, nur vom Hartmannswiller Kopf, Hilsenstich, Reichackerkopf, Barrenkopf und Schrammühle wurden immer wieder örtliche Kampfhandlungen verzeichnet.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

15000 Kilometer Heimweh

Tatsachenbericht von Walter Klinkmüller

Das ist deshalb sehr gefährlich, weil die Russen sicherlich einmal Lunte riechen konnten durch belauschte Gespräche.

In der Tat: eines Nachmittags erscheint im Lager eine sogenannte „Lackkommission“, aus mehreren russischen Offizieren und Soldaten bestehend, die den Jaun nach Vöckern abhakt.

Sie kommen an die Stelle, an der die Bretter gelöst sind — und gehen achlos vorüber. Der deutsche Soldat an der Baracke lächelt. Und verzicht sich. Und der Leutnant Klink arbeitet weiter.

An der Tafel im Hof erscheint ohne Namensangabe eine Anzeige, daß jemand seine Uniform, seine Wäsche und allerlei Kleinigkeiten verkaufen wolle.

Rit solcher peinlichen Genauigkeit und mit solcher Phantasie und mit solcher fieberhaften Energie kann nur jemand arbeiten, der zum allerletzten entschlossen ist.

verlaufen hätte. Klink fragt sofort wer ihn geschickt habe und als er hört: die Herren im Außenhaus, weiß er Bescheid. Er sagt, daß die Sachen einem Herrn gehören, der im Augenblick nicht da sei und der Zurückgekommen um die Mittagszeit wiederkommen.

Aber die Lage wird ungemütlich. Klink bezieht sich mit den letzten Vorbereitungen. Er macht sie schnell, fast entschlossen.

Nur das Geld ist sehr knapp. Von seinen Kameraden darf er sich nichts erbitten, sie leben selber in großer Not durch die ungeheure Feuerung, die eingesetzt hat. Nur Klink hat keine Rücksicht auf die Zukunft genommen und darauf, ob er noch in der nächsten Woche Geld zu Lebensmitteln haben werde.

— Befehl gehorcht hat. Denn er verblüdet

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.

Der alte, billige Flußanzug liegt bereit. Ein schwarzes, russisches Hemd, ein verdrecktes Netz und eine zottelige Mütze, die Stiefelabsätze seiner vielbewanderten „Fluchstiefel“ sind ausgehöhlt, und der Hochraum ist tadellos fest gegen Druck und dicht gegen Feuchtigkeit.



das dort unter Führung von Major Sprocket aufgestellt wurde. Als Morgengabe brachte die Stammtuppe dem jungen Bataillon ihre vom Wesen des Bergsteigers bestimmte und nun kampferprobte Kameradschaft, die von ausgezeichneten Führern geleitet, in den folgenden Kriegsjahren an allen Fronten glänzende Erfolge errang. Wenn sich nun aus Anlaß der zwanzigjährigen Wiederkehr am 31. August und 1. September 1935 die einstigen württembergischen Gebirgsschützen zu einer Wiedersehensfeier in Stuttgart zusammenfinden, dann gehen die Gedanken der Teilnehmer an jenen Sommerkämpfe 1915 wohl auch zurück zu den feilen rauchenden Hosenwäldern und den kisten streunenden gefallenen Kameraden. Und keiner, der sie kannte, wird sie jemals vergessen.

Die leistungsfähigste Lokomotive der Reichsbahn

Die neue Schnellzug-Lok in Betrieb
In 2 1/2 Stunden von München nach Stuttgart

Es vergeht kaum ein Vierteljahr, ohne daß die Deutsche Reichsbahn auf einer neuen technischen Errungenschaft auf dem Gebiete der Verkehrsverbesserung vor die Öffentlichkeit tritt. Erst letzthin konnten wir von den Fahrverläufen des neuen Wechselstrom-Triebwagens berichten, der einwirkte bereits in den Verkehr eingesetzt worden ist und alle die Erwartungen, die man auf seine Leistungsfähigkeit setzte, zum Teil weit übertraffen hat.

Seitern wurde nun der württembergischen und bayerischen Presse Gelegenheit gegeben, sich von der enormen Leistung einer neu konstruierten elektrischen Schnellzuglokomotive zu überzeugen. Diese neue Schnellzuglokomotive ist auf Grund der Untersuchungen der Reichsbahn gebaut worden, wonach insbesondere bei gebirgigen Strecken die Reibgeschwindigkeit weniger durch vorübergehend befördernde hohe Geschwindigkeiten, als vielmehr durch möglichst große Steigungs- und Beschleunigungsvermögen der Triebfahrzeuge erhöht wird. Auf Grund dieser Richtlinien wurde eine Lokomotive gebaut, die zur Zeit

das leistungsfähigste Fahrzeug der deutschen Reichsbahn darstellt und deshalb gerade für unser württembergisches Gelände hervorragend geeignet ist. Die Lokomotive ist im Stande, dauernd eine Leistung von 4000 Pferdestärken, vorübergehend sogar eine Leistung von 6000 Pferdestärken aufzubringen. Dank dieser Leistungsfähigkeit konnte ein nahezu 400 Tonnen schwerer Schnellzug (zehn D-Zugwagen) die Weidlinger Strige mit der für diese Strecke zugelassenen Höchstgeschwindigkeit von 70 Kilometer pro Stunde gefahren werden. Für die gesamte Strecke Stuttgart — München benötigte der mit dieser Lokomotive bespannte Schnellzug nur die Rekordzeit von 2 Stunden und 17 Minuten und zwar trotz der scharfen Kurven und beträchtlichen Steigungen. Ferner muß berücksichtigt werden, daß zahlreiche ungünstige und benutzte Bahnhöfeanlagen und sonstige Langsamfahrstellen mit gemäßigter Geschwindigkeit zu passieren waren. Die

Höchstgeschwindigkeit von 150 Stdm. konnte angefaßt dieser Schwierigkeiten, insbesondere aber in Anbetracht des alten Oberbaus der Gleisanlagen gar nicht ausgenutzt werden. Auch besteht eine geschlossene Vorchrift, nach der diese Strecke nur mit 120 Kilometer Stunden-Geschwindigkeit gefahren werden darf.

Interessant ist zu wissen, daß man vor dem Kriege für die Strecke Stuttgart — München 3 1/2 Stunden brauchte, nach dem Kriege sogar über 4 Stunden, weil damals die durch lange Kriegsbeanspruchung und ungenügender Unterhaltung herabgewirtschafteten Eisenbahnanlagen, Lokomotiven und Wagen größere Geschwindigkeiten einfach nicht leisten konnten. Erst nach vieljährigen und sehr kostspieligen Anstrengungen zur Behebung der Kriegsschäden, gelang es dann, die Fahrzeit wieder auf 3 1/2 Stunden und schließlich nach der inzwischen erfolgten Einführung des elektrischen

Betriebes auf rund 3 Stunden herabzubringen.

Wohl wurde schon im Jahre 1903 auf einer anderen Strecke die fabelhafte Geschwindigkeit von 210 Kilometer in der Stunde erreicht, doch handelte es sich damals nicht um die fahplanmäßige Beförderung von ganzen Zügen, sondern nur um Versuchsfahrten mit einzelnen Wechselstromtriebfahrzeugen auf einer bautechnisch sehr günstigen, für diese Fahrten eigens hergerichteten Militärbahnstrecke, auf der während dieser Versuchsfahrten der ganze übrige Eisenbahnverkehr eingestellt werden konnte. Der mit der neuen Schnellzugmaschine geführte Zug wurde jedoch unter völliger Aufrechterhaltung des gesamten übrigen Zugverkehrs und ohne besondere Vorkehrungen über eine lange schwierige Streckengeführt.

Die Lokomotive, die von der Allgemeinen Elektrizitätsgesellschaft (AEG.) Berlin gebaut wurde, hat, um den Einfluß des Luftwiderstandes herabzumindern, Streamlinienform. Der Antrieb ist so ausgebildet, daß Schwankungen der Lokomotive auf die Übertragung keinerlei Einfluß ausüben. Besonders beachtenswert ist, daß der gesamte Rahmen in allen seinen Teilen geschweißt wurde. Die Laufachsen sind mit den nächstgelegenen Triebachsen zu einem sogenannten Krauß-Helmholtz-Ringgestell zusammengesetzt. Um bei den hohen Geschwindigkeiten einen ruhigen Lauf zu erzielen und die seitlichen Ausschläge auf ein Mindestmaß zu beschränken, wurden in die Lenkstelle besondere Vorrichtungen zur wohlweisen Erhöhung der Lokomotiv-Haftkraft eingebaut.

Damit der Lokomotivführer seine Aufmerksamkeit reiblos der Strecke widmen kann, wurde die Fahrsteuerung so durchgebildet, daß für die Regelung der Zugkraft und der Leistung der gesamten Lokomotive nur mehr ein einziger kleiner Hebel zu bedienen ist. Selbsttendend sind weitgehende Sicherheits- und Kontrollrichtungen vorgesehen, die dem Lokomotivführer auch noch so geringfügige Unregelmäßigkeiten im Maschinenraum und an den Bremsrichtungen anzeigen.

Vor neuen Plänen!

Neben dieser, hauptsächlich für gebirgiges Gelände gebauten Maschine ist eine weitere für lange Flachlandstrecken geeignete Lokomotive mit einer Höchstgeschwindigkeit von 180 Stdm. in Entwicklung, wobei in diesem Zusammenhang festzustellen zu werden verdient, daß für den Konstrukteur elektrisch angetriebener Eisenbahnfahrzeuge keinerlei Schwierigkeiten bestehen, diese Geschwindigkeit noch weiter zu steigern, sobald ein Bedürfnis hierfür vorliegt und geeignete elektrifizierte Strecken vorhanden sind.

Nach Beendigung der Fahrt trafen sich die Vertreter der Presse im Stuttgarter Hauptbahnhof zu einem kurzen Jahrbuch, wobei sie vom Leiter des Reichsbahnzentrums München, Reichsbahndirektionspräsident G. M. G. begrüßt wurden. Er führte dabei aus, daß gerade diese neueste elektrische Lokomotive kein Werk von ungefahr darstelle, sondern das wohlverdiente Ergebnis langer Studien und Erfahrungen vieler Räder, sowohl bei der Reichsbahn, als auch bei der mit ihr hand-in-hand arbeitenden Industrie sei. Allen diesen Männern gebühre besonderer Dank und Anerkennung.

Die Münchener und Berliner Gäste der Pressefahrt beschäftigten anschließend die Schwäbische Landeshauptstadt, um dann gegen 3 Uhr wieder nach München zurückzufahren.

„Schar 4/III/126 auf Fahrt“

Wie alle Scharen der HJ, so sind auch wir über Himmelfahrt „losgelitten“, bereits am Mittwoch. Unsere größte Sorge schon seit Tagen war nur das Wetter. Falts oder nicht? Aber nur mal zu! Mit gepackten Affen rüden wir gegen 2 Uhr ab; unser neuer Wimpel flattert lustig im Winde. Bereits am Bezirkskrankenhaus trennen wir uns. Holla da stimmt was nicht! Wir tippeln aber ruhig weiter zum Chausseebau und vollends hinüber zum Waldes. Unsere Affen verhalten wir in den Gedüsch und dann tarnen wir uns selber.

Inzwischen kommt Kameradschaft 2. Sie haben uns noch nicht gesehen. Wir drehen den Kopf und im Nu hat sich die schönste Schlacht entwickelt, bei der es manche Seulen abgibt und beinahe wäre auch noch unser Wimpel drübergegangen. Als wir reipern wollten, merkten wir erst, daß wir unser Gefäß dabei mitgekommen hatten und so jämmerlich auch das trockene Brot mal ganz gut, vor allem, wenn einem tüchtig der Magen knurrt. Gleichzeitig steigt in unseren Herzen ein „finsterner“ Plan auf. Schar 3 wird in Hatterbach überfallen und ihnen dann gleichzeitig das Gefäß gestohlen.

An Eichenhäuten haben wir in einer Scheuer Quartier. Doch bald gehen wir wieder auf den Kopf und toben ab. Ein Sprechchor verklingt in der Weite des Nachthimmels und geipenitisch klopfert die Blut empor. Im Schweigemarisch zucken wir heim, während die Feuerwache noch zurückbleibt.

Gerd und Hans haben sich vorher als Bauernbrüder verkleidet und geben nun auf Erkundung aus. Richtung Hatterbach. Wir legen uns derweil ins Heu und pennen. Um 12 Uhr wirds lebendig! Hans ist da und hat sämtliche Verität. Mit einem behafteten Sähen wird der letzte Schlaf verschüttet und dann marschieren wir ab. Hatterbach taucht auf. höchste Alarmstufe! Die Wache kommt bis auf 2 Schritte heran, noch erkennt sie uns nicht. Zu spät! Sie wird abgemurrt. Hinein in die Scheune. Erichredt fahren sie aus dem Schlafe auf und sind ganz doll. Otto hat inzwischen den Gefäßhaken in Sicherheit gebracht. Wir wollen nicht weiter hören und hauen wieder ab. Emil und Ernst schließen sich uns an und im Elmarsch gehts wieder zurück. 3 Uhr isto inzwischen geworden.

Sonntag! Donnern, Blitzen und Regen. So ist es als wir aufwachen; und so pennen wir bis 8 Uhr. Der Küchendienst halt seine Milch und bald ist der Kaffee fertig. Alle Achtung, Hans, gut war er! 4 Haken waren für die Gefäßträger notwendig und als Beigabe gab es das geklaute Gefäß. Nochmals erklimmen wir den Kopf. Zum Mittag gibts Reisbrot mit Pörrbrot. Nicht mal anhaben haben sie ihn lassen und beinahe hätte es noch Krad gegeben, welcher Frei der bessere sei. Dabei haben sie ihn immer und immer wieder verriacht, bis der Haken leer war. Schön war es einfach auf unserer Fahrt und das ist doch die Hauptsache.

Einmal hielt ich mich für vierundzwanzig Stunden in Monte Carlo auf. Ich hatte damals knapp jene Altersstufe erreicht, die für den Eintritt in das Kasino erforderlich ist, und fühlte mich stolz wie ein Hahn. Es ist ein erhebendes Gefühl für einen jungen Mann, seinen Bekannten aus Monaco Karten zu schreiben. Zum Spielen langte meine Barikade nicht, aber trotzdem ging ich des Abends ins Kasino, schon um später damit großtun zu können. Ich bezahlte den Eintritt, legte ein blaues Gefäß auf und begab mich in das böse Wärdenshloß. Ich laugte die ganze Atmosphäre und die tausendfache Einbrüche in mich auf, bis ich damit angefüllt war wie ein Zahnamm. Leicht benommen trat ich schließlich an einen der Roulette-Tische und betrachtete die starren oder verzerrten Massen, hinter denen die Spieler das Fieber ihrer Leidenschaft verbergen. Da ich selber nicht spielen konnte, setzte ich im Geiste mit jenem Mann, hinter dem ich gerade stand. Vor ihm lag ein Haufen Jetons auf dem Tisch, der Mensch schien groß im Gewinnst zu sein. Von dem Augenblick an, da ich im Geiste mit ihm setzte, begann er aber zu verlieren, und er verlor unangeseht, daß es eine Schande war. Er wirkte geradezu unheimlich, wie der Haufen von Spielmarken vor meinem stillen Partner zusammenschmolz.

Dann kam mir plötzlich die Erkenntnis, daß ich diesem Spieler Unglück brachte. Ich fühlte aber keine Gewissensbisse, sondern weidete mich an meiner diabolischen Macht. Der Mann mußte meine blühenden Gedanken erraten haben, denn plötzlich drehte er sich halb um, sah mich mit starrem Blick an und sagte auf gut deutsch: „Ich glaube, verzeiht Jungling, Sie sind ein Klabauteermann!“ In diesem Augenblick verlor er seinen letzten Einsatz, es bestand sich kein einziger Jeton mehr in seinem Besitz. Der Herr zog sein Taschentuch, wuschte sich den Schweiß von der Stirn, erhob sich unvermittelt und verließ den Spieltisch. Jetzt erst sah ich, wie fahl er im Gesicht war. Aufmerksam verfolgte ich ihn mit den Blicken. Der Mann begab sich in eine Ecke des Saales, lehnte und allen den Rücken zu, griff in die Tasche und brachte eine sehr kleine Schachtel zum Vorschein. Aus seinen Bewegungen konnte ich nun vermuten, daß er die Schachtel öffnete. Und wann öffnet ein Spieler, der alles verloren hat, eine kleine Schachtel? — Wenn er sich vergiften will! Der Gedanke schoß mir durch den Kopf, dann stieg ich auch schon die Umherstehenden beiseite und jagte jener Ecke zu. Als ich den Mann erreichte, legte er gerade aus der hohlen Hand ein weißes Pulver auf. „Er hat sich vergiftet!“ brüllte ich und schlug dem Selbstmörder die Schachtel aus der Hand. Im nächsten Augenblick befanden sich schon einige Angestellte und Detektive des Kasinos bei uns, ergriffen den Mann und zerrten ihn nach dem Ausgang. Ein unbeschreiblicher Wirbel entstand im Saal. Die Spieler waren von ihren Zügen gesprungen, Frauen überreichten die Stimmen der Gruppen, die mit ihrer stolischen Ruhe den Zwischenfall zu übergeben suchten. Der Selbstmörder schlug wie wahnsinnig um sich, haufete und wurde ganz blau im Angesicht; entweder hatte er sich verschluckt, oder das Gift wirkte schon. Schließlich packten ihn vier Männer an Händen und Füßen und schleppten ihn hinaus. Ich folgte, denn ich fühlte mich für meinen Schimpf mitverantwortlich, zumal ich ja an seinem Unglück schuld war.

Nach dem ich zu Fuß nach der Klinik, in

Waldbreiter, wenn Dein Pfeisfen leer ist, klopfes nicht im Walde aus, nur zu leicht kann aus dem Fänkchen ein Waldbrand entstehen.

die der Mann mit einem Auto gebracht worden war. Dort angekommen, arbeitete ich mich vor bis zum Wartezimmer neben dem Operationsaal. In schlechtem Französisch sprach ich einen Herrn an, der eben herauskam, und fragte ihn nach dem Befinden des Patienten.

„Ach so, Sie sind wohl ein Verwandter von ihm“, meinte der Arzt, „der Arme kam erst zu Wort, nachdem wir ihm den Magen ausgepumpt hatten. Er leidet an Sodbrennen und hat im Kasino nur Ratten eingenommen. Freuden so ein Lämmel erlaubte sich da einen schlechten Witz und sagte, daß der Mann sich vergiften wollte. Wenn Sie ein wenig warten — der arme Kerl wird gleich herauskommen.“ Ich wartete nicht und reiste mit dem nächsten Zug ab.

„Der Schutz der Familie“

Der Urzelle des Staates, lag in den Zeiten, da die Marzisten und ihre Nachbeter und Kitzläufer den Ton angaben, jählimmer denn in argen: bewußt haben sie die Familie, das tolle Fundament, untergraben, um das ganze Staatsgebäude zum Einsturz zu bringen.



Schützt die Familie

werdet Mitglied in der N.S. Volkswohlfahrt!

Der Nationalsozialismus hat auch hier von Grund aus Wandlung geschaffen. Die Sorge für die werdende Mutter, für Mutter und Kind, die Sorge für das Kind, für Mann, Frau und Kinder, kurz die Versorgung der Familie, ist eine große, eine Hauptaufgabe der Bewegung und natürlich in erster Linie der NS-Volkswohlfahrt. Auch du willst die Familie schützen helfen und wirst darum, ohne noch länger zu zögern, die Mitgliedschaft der NS-Volkswohlfahrt erwerben!

Büchertisch und Zeitschriftenchau

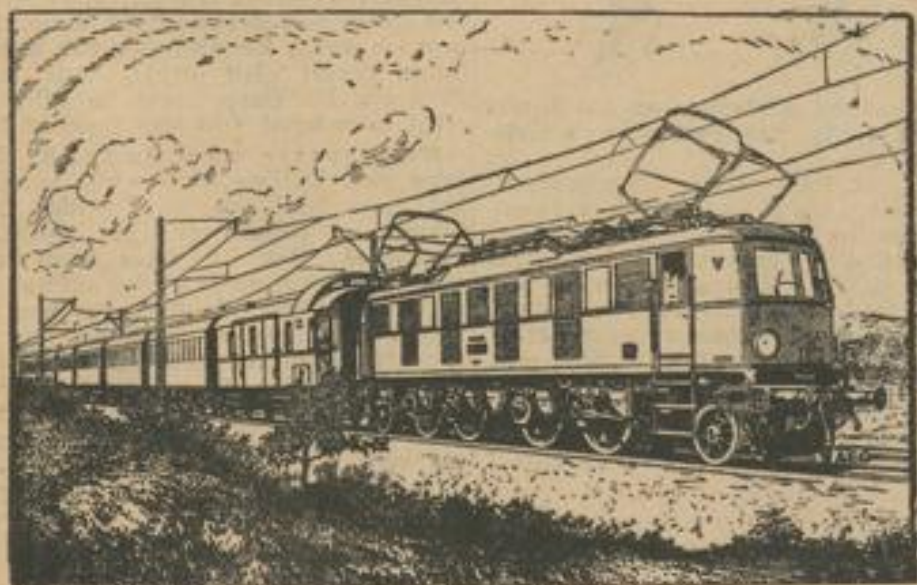
Das Gefäß des Kaufmanns. Von H. Möllers. 1. Aufl. 0,75 Mark. — Die Gefäß des Kaufmanns. Von Dr. W. H. Müller. RM. 1.— Beide Schriften erschienen im Verlag W. Stollfuß, Bonn. Sammlung „Hilf dir selbst“ Nr. 102 und 103.

Hausfrau und Hausgehilfe. Von Dr. H. Boltau. Verlag W. Stollfuß, Bonn. Preis 1.— Mark.

Der Atlas Niederösterreich

Ein Beispiel landwirtschaftlicher Planungsarbeit. Die Reichsplanung als Raumordnung nach großen bevölkerungspolitischen, volkswirtschaftlichen und wehrpolitischen Richtlinien ist nur möglich auf der Grundlage der Ergebnisse der Landesforschung. In dieser Landesforschung muß eine eingehende Bestandaufnahme aller Erscheinungen erfolgen, welche sich in ihrer Vielgestaltigkeit aus den beiden Elementen Mensch und Boden entwickeln. Neben dem Bestand ist die Entwicklungsschritte und die Entwicklungstendenzen zu erfassen, gleichgültig, ob diese Tendenzen nach Art und Richtung von der Reichsplanung später zu fördern oder zu ändern ist. Für die Erfassung des Bestandes ist neben der Zahl und der Beschreibung die bildliche Darstellung unentbehrlich. Für diese Darstellung der Ergebnisse der Landesforschung ist der Atlas Niederösterreich als Musterbeispiel zu betrachten und es wird empfohlen, bei der Durchführung anderer Arbeiten in ähnlichen Gebieten den Atlas in dieser Form als Richtlinie heranzuziehen. Für die spätere aktive Planungsarbeit ist es wertvoll, wenn in der Landesforschung möglichst viele geeignete junge Kräfte zum Einsatz gelangen, damit neben Zahl, Bild und Text das unersetzliche persönliche Erlebnis derjenigen treten kann, welche später den Aufbau der Landschaft durchzuführen haben.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Kaiser, Regolber, Bestellungen entgegen.



Die neue elektrische Schnellzuglokomotive der Reichsbahn



Die mühsame Frau

Tee aus heimischen Wäldern

Es ist noch viel zu wenig bekannt, welche köstlichen, wohlschmeckenden Tee unsere deutschen Wälder, ja selbst die Hecken am Wege, uns bieten. Die frischen Blätter der Walderdbeere, die jedes Kind kennt, mit den jarten Schößlingen der Himbeere und Brombeere sorgfältig an sonnigen Tagen gepflückt und im Schatten getrocknet, liefern ein Getränk, das gutem ausländischem Tee mindestens gleichkommt. Er hat dazu den großen Vorteil, daß er nicht wie jener die Nerven erregt, sondern im Gegenteil eine sehr wohltuende Wirkung auf die Gesundheit ausübt. Zudem kostet dieser Waldtee nichts als die Mühe des Einsammelns, was eher eine Freude zu nennen ist und auch bei Spaziergängen für groß und klein viel Reiz bietet. Im Frühling, wo die jungen Blättchen hervordringen, kann die Ernte beginnen und den ganzen Sommer hindurch fortgesetzt werden; doch besitzen im Juli die Triebe erfahrungsgemäß die meiste Kraft. Die Ende Mai hervorwachsenden Spitzen des Waldmeißlers bilden einen angenehmen Zusatz zu der Mischung. Auch Erdbeerbblätter allein ergeben einen sehr aromatischen Tee, dieselben lassen sich auch noch im Herbst bei gutem Wetter sammeln; nur muß man dann darauf achten, die jungen Blättchen des zweiten, nach dem Fruchttragen eintretenden Triebes zu pflücken, welche leicht an ihrem Glanze und ihrer Farbe von den älteren zu unterscheiden sind.

Die Bereitung des Waldtees ist dieselbe wie beim ausländischen Tee, mit dem Unterschied, daß der erstere etwas länger ziehen muß, und je länger er zieht, desto besser wird. Auch die Blättergläser des Heidekrauts, welche sich sehr leicht an den Zweigen trocken und abstreifen lassen, kann man als Tee verwenden, dessen Duft an Honig erinnert, und dessen Wirkung besonders für die Brust- und Sprachorgane und gegen Rheumatismus gut sein soll. Dieser Tee muß aber mindestens 10 Minuten gekocht und dann abgeseiht werden.

Die Hausfrau rät:

Der Marmeladeimer geht nicht auf. Ausgerechnet wenn man es sehr eilig hat und man noch vorm Frühstück die Marmeladeboxe füllen will, geht der Deckel von dem Marmeladeimer absolut nicht ab. Man versucht es mit Messern, sticht mit Scheren in den Rand, geht dem Deckel mit dem Büchsenöffner zu Leibe, auch ein Schraubenzieher muß vielleicht noch herhalten. Man wird langsam aber sicher nervös. Seht doch alle diese unnützen Marterinstrumente weg! Es geht auf eine viel bequemere Art. Ein Plättchen ist für alles Mögliche gut. Und siehe, sogar um den widerstandsfähigen Deckel abzulösen. Man legt das Eisen, das vorher heiß gemacht wurde, auf den Marmeladeimer und läßt es einen Augenblick dort stehen. Und dann kann man den Deckel ohne jegliche Mühe und Schwierigkeit abheben.

Rhabarberlimonade. Man nimmt eine Rohkosttrassel und reibt darauf frisch gewaschenen Rhabarber, den man mit etwas Zucker vermischt und in ein Glas mit Wasser gibt. Einige Minuten lang quirlt man diesen Saft und läßt ihn dann durch ein Haarsieb laufen. Eine reichschmackhafte und gesunde Limonade ist fertig.

Englischer Weißkohl. Ein Weißkohlkopf wird grob geteilt und in Salzwasser mit reichlich Kümmelbeigabe in einem offenen Teig weichgekocht. Man läßt ihn abtropfen, gibt sehr reichlich Butter dazu, erhitzt noch einmal gründlich und serviert ihn mit gerösteten Semmeln.

Kerzliche Naschläge. Die Augen sind ein so kostbares Gut, daß es wirklich angebracht ist, sie als Kostbarkeit zu werten und ihnen eine geeignete Pflege zuzuwenden zu lassen. Meistens beginnt man hiermit erst, wenn man durch irgend einen kleinen Umstand bemerkt, daß die Sehkraft oder die äußere Färbung nachlassen. Die Augen müssen abends und morgens gereinigt werden, damit sich auch nicht das geringste Staubkörnchen darin festsetzt. Hierzu taucht man einen Wattebausch in 3 Prozent Borlösung und wäscht die Augen vorsichtig aus. Wenn man es verträgt, kann man die Augen offen in frischem kaltem Wasser haben, es ist nur zuerst unangenehm, bald spürt man die erfrischende Wirkung. Nach der Reinigung und dem Bad tupft man mit den Fingerspitzen ein wenig hautnährende Kreem in die Umgebung der Augen ein. Um Abspannung und Müdigkeit, die sich in Augenschatten bemerkbar machen, zu bekämpfen, macht man sich zwei kleine Leinwandstücke, die man mit Kamillen füllt, in heißes Wasser taucht und so heiß, wie man es verträgt, auf die Augen und ihre Umgebung legt. Nach ein oder zwei Minuten wiederholt man den Vorgang und tupft dann wieder etwas Kreem in die Haut. Außerdem hält man die Augen vor jeder Anstrengung und läßt nicht plötzlich ein starkes Licht hineinfallen.

Der Haushaltplan, unerläßlich für die Hausfrau

Die richtige Eignung der Frau als Partnerin und tüchtige Vertreterin ihres Hauswesens ist von großer Bedeutung für das ganze Staatswesen. Die Tatsache, daß über ein Fünftel des Volkvermögens durch die Hände der Hausfrauen geht, macht die Bedeutung der hausfraulichen Tätigkeit für das Wohl und Wehe des Staates offenbar.

In welchem Maße die Ehefrau durch die Einrichtung der Ehestandsdarlehen gefördert wurde, die von der völkerverpolitischen Einsicht unserer Regierung geschaffen wurden, braucht nicht erörtert zu werden. Wohl aber ist es von weittragender Bedeutung für das Gesamtwohl, daß das Wirtschaftsgeld des Ehepaars durch die Hände einer wirtschaftlich geschulten Frau geht. War die junge Frau vor ihrer Heirat berufstätig, werden ihr eventuelle kaufmännische Kenntnisse nur von Vorteil sein. Schon die Tatsache, daß sie selbstverworbenen Geld zu verbrauchen hatte, ganz gleich, durch welche Arbeit erworben, hat ihr den Wert des Geldes eindringlich vor Augen geführt, und wenn sie gewöhnt war, jeden Pfennig aufzuschreiben, den sie einnahm und ausgab, ist schon eine Gewähr für sorgfältige Einteilung des Wirtschaftsgeldes gegeben.

Die beiden Ehepartner müssen sich als Grundgesetz für ihr Eheleben

Offenheit gerade in Geldsachen

zur Pflicht machen.

Es war früher öfter üblich — oder sollte es auch heute noch vorkommen? — daß der Mann seiner Frau wenig Einblick in seine Geldverhältnisse gestattete. Besonders, wenn es sich um geschäftliche oder kaufmännische Unternehmen handelte, war der Mann wenig geneigt, über sein „Soll und Haben“ zu sprechen.

Die Frau, die doch der beste Kamerad im Lebenskampfe sein soll und will, blieb oft in Zeiten der wirtschaftlichen Krise ahnungslos und konnte darum nicht das ihre tun, um ein Unheil, das dem Hause drohte, zu verhüten.

Wie kann eine Frau die Verantwortung für einen Haushalt übernehmen, wenn sie von der Kenntnis der Geldverhältnisse ausgeschlossen ist? Kein.

gemeinsam muß der Haushaltplan aufgestellt werden.

und es wird Ehrensache für jede rechte Frau sein, sich den Verhältnissen durch kluge Einteilung und Sparlichkeit anzupassen.

Die erste Feststellung, die das junge Paar aufstellt, ist die Wohnungsmiete, sowie die Abgabe von Steuern.

Dann werden die Ausgaben für Feuerung, Licht und das Wirtschaftsgeld berechnet.

Zuletzt das Kleidergeld und die persönlichen Ausgaben.

Man muß an den einzelnen Posten solange Abstriche machen, wie es erforderlich ist, um ein Gleichgewicht an Einnahmen und Ausgaben zu erzielen. Man vergesse auch nicht, die nötige Vorsorge für Krankheiten und Sterbefälle durch eine Versicherung zu treffen, diese Posten im „Etat“

sind unbedingt erforderlich, ebenso die Feuerversicherung des Mobiliars.

Mit eiserner Sparsamkeit lege man in jedem Monat eine, wenn auch kleine Summe auf die Sparrasse, um

einen Notgroschen für unvorhergesehene Fälle zu haben.

Um stets Überblick über die Einnahmen und Ausgaben zu haben, schaffe sich die Hausfrau ein Wirtschaftsbuch an, das in sehr zweckmäßiger Einteilung alle Rubriken enthält. Sie ist imstande, jederzeit die eigenen Ausgaben zu kontrollieren und sich und dem Ehemann Rechenschaft von dem Verbleib des Geldes zu geben. Die vernünftige und zweckmäßige Wirtschaftsführung kann nicht bestehen ohne Haushaltplan und Wirtschaftsbuch.

(E. Stollh. Verlag, Bonn, Semmling „Bil. dir. selbst“.)

Sollen Kinder allein schlafen?

In vielen, namentlich kinderreichen Familien, ist man häufig des oft beschränkten Raumes wegen dazu gezwungen, mehrere Kinder in einem Bette zusammen schlafen zu lassen; auch wo diese Verhältnisse nicht zutreffen, bitten oft die Kinder den Vater, die Mutter oder ältere Geschwister, bei ihnen im Bette schlafen zu dürfen. Recht häufig wird solchen Bitten nachgegeben, einmal, weil viele Eltern sich der Konsequenzen einer solchen Handlungsweise nicht bewußt sind. Wie dem auch sein möge, ich kann nicht stark genug betonen, daß man solchen Bitten niemals nachgeben soll, sondern mit unnachsichtiger Strenge darauf halten soll, falls die finanziellen und sonstigen Verhältnisse es nur irgend gestatten, daß jedes Kind sein eigenes Bettchen habe. Beachtet man dies nicht, wird oft alle sonst auf das Gedeihen der Kinder verwendete Sorgfalt zunichte gemacht. Trotz guter, zweckmäßiger Ernährung, frischer Luft und Bewegung sehen dann die jungen Gesichter häufig bleich, müde und abgeknippt aus. Der Grund für diese auffallende Erscheinung ist folgender:

Je jünger der Mensch ist, desto größer ist sein Kapital an Lebenskraft, und ein Kind muß daher naturgemäß einen größeren Fond an Lebenskraft haben, als ein Erwachsener. Schlafen nun beide zusammen in einem Bette, so findet während der Nacht durch die Haut beider Körper ein Austausch von Stoffen (in unsichtbarer Gasform natürlich) statt. Das Kind hat nur Gutes zu geben, und die neben ihm liegende Person wird demgemäß am Morgen frisch und heiter sein und sich ungemein gekräftigt fühlen. Die Abgabe dieser Lebenskraftstoffe seitens des Kindes aber, und der Umstand, daß das Kind von dem neben ihm liegenden Körper nicht nur keinen Ersatz, sondern sogar noch schädliche Stoffe zugeführt bekommt, haben zur Folge, daß das Kind beim Erwachen matt und niedergeschlagen ist und zu nichts Lust hat. Wird die schädigende Ursache nicht gemieden, und meist wird sie es nicht, da die Eltern an das Bestehen einer solchen gar nicht denken, so wird der kindliche Organismus ungemein geschädigt und in seiner Entwicklung gehemmt. Gleiches Aussehen, matte Gesichtszüge und unnatürliche nervöse Reizbarkeit sowie ein merkliches Zurückbleiben in der körperlichen und geistigen Entwicklung sind nur zu häufig die Folgen davon, daß man Kinder nicht allein schlafen läßt. Die Eltern wundern sich, daß die Kinder nicht gedeihen, lassen sie alle möglichen und unmöglichen Kurzen durchmachen, laufen von einem Arzt zum andern mit ihnen, aber immer vergebens. Solange die wahre Ursache der Gesundheitsstörung nicht beseitigt wird, bleibt letztere bestehen und kann zu erster Beforgnis Anlaß geben. Doch zwei nebeneinander liegende Körper ihrer Eigenschaften wirklich gegenständig auszustehen, können wir ja schon an leblosen Gegenständen beobachten. Legen wir ein heißes und ein kaltes Stiel Eisen nebeneinander, so werden wir in ganz kurzer Zeit bemerken, daß das erstere kälter geworden ist, also von seiner Wärme etwas abgegeben und dafür von der Kälte des zweiten Stückes etwas eingeleistet hat, während das letztere wärmer geworden ist.

Backobst als Notbehelf

Solange das frische Obst noch nicht wieder auf dem Markt erscheint, müssen wir uns mit Backobst behelfen. Das ist nicht schwer. Wir haben ja eine große Auswahl: Ringäpfel, Birnen, Pflaumen, Aprikosen. Pfirsiche sind wohl die beliebtesten Arten.

Backpflaumen-suppe. Man weicht die Pflaumen am Tage vorher in reichlich Wasser ein und kocht sie dann am andern Tage in diesem Wasser vollkommen weich. Man treibt sie durch ein Sieb, tut sie in den Topf zurück und kocht sie mit der Schale einer halben Zitrone, dem Saft einer Zitrone und Zucker nach Geschmack auf. Dann rührt man ein wenig Kartoffelmehl, das man in kaltem Wasser glatt gerührt hatte, hinzu. Man gibt die Suppe warm zu Tisch und reicht Suppenmakronen oder Zwieback dazu.

Kremspeise von Backobst. Aprikosen oder Pfirsiche werden sehr weich gekocht und durch ein Sieb gerührt. Man braucht im ganzen etwa ein Viertel Liter Fruchtmasse. Man läßt sieben Blatt weißgelatine in ganz wenig Wasser auf und verreibt sie mit dem Fruchtbrei, den man nach Geschmack gesüßt hat. Man tut zur Geschmacksverbesserung einen Schuß Vanillezucker daran. Man gibt nun löffelweise einen halben Liter recht reichhaltige Sahne unter die Speise, die recht kalt gestellt werden muß.

KLEIDER, DIE IMMER MODERN SIND

Wenn die heißen Tage kommen, mit viel Sonne, mit Sommerferien, Tennis und Wanderungen, was soll man da anziehen? Es gibt da zwar Kleider, die leicht und luftig sind, aber doch nicht hell genug für die sonnigen Tage. Man möchte sich am liebsten nur in Weiß kleiden und man läßt sich immer gut und zweckmäßig angezogen, wenn man Kleider in der Art dieser Modelle trägt.

Da ist zum Beispiel das Kleid rechts: ein kleiner runder Ausschnitt, mit einer weißen Blende eingefast und auf der Schulter mit einem Knopf verziert oder mit einer Kordel, aber nicht zu großen Schleife geschmückt, kurze Ärmel, die in derselben Weise wie der Ausschnitt eingefast sind. Die Biesen, dreimal übereinander angelegt, in der Mitte spitz auslaufend, geben dem Kleid eine hübsche Aufmachung. Die unterste Biese trägt in ihrer Spitze wieder einen Knopf, der unmittelbar auf dem Taillenanfang sitzt und überleitet zu einer großen eingeleigten Falte, die erst weiter unten am Rock ausbeinanderfällt. Die Seitenteile des Rocks werden wieder mit Biesen aufgesetzt. Der rückwärtige Teil des Rocks bleibt ganz glatt, muß aber nach unten glöckig fallen.

Das mittlere ist etwas reicher ausgestattet. Die Schulterpartie ist breiter durch eine aufgesetzte Passe, die in der vorderen und rückwärtigen Mitte der Taille spitz ausläuft. Die dreiten Keder können je nach Belieben und Geschmack weiß oder bunt eingefast werden. Aber das Material zu dieser Einfassung muß gut wuschbar sein. Den Einsatz kann man durch weich gelegte Falten sehr hübsch gestalten. Am die Taille wird ein schmaler weißer oder auch bunter Gürtel auf Keder gelegt. Als Schluß zwei runde Knöpfe, die sich auf dem Ärmelabschluß wieder einknöpfen. Der Rock ähnelt in seiner Nachart dem des ersten Modells. In beiden Kleidern gehört eine schlichte weiße Kappe, aber auch ein weißfallender Veilchenhut mit einem breiten Band würde gut aussehen. Gerade bei dem mittleren Modell müssen die Farben der



Knöpfe und der Einfassung an den Keder mit der Farbe des Hütchen abereinstimmen.

Das Kleid links ist ein ausgesprochenes Tenniskleid. Ohne Ärmel, in der Taille weiter geschnitten, mit einem losen Gürtel zusammengehalten, der mit einer einfachen Spange schließt. Dementsprechend ist auch der Rock weiter gearbeitet. Um den Halsanschnitt herum werden keine Böcher gearbeitet, durch die man dann ein schmales Band zieht, das vorne zu einer Schleiße gebunden luftig flattern kann, aber nicht hinten darf. Das Band kann aber auch vorn in der Art angebracht werden, wie es das Modell zeigt.



Aus Stadt und Land

Magold, den 20. Juni 1935.
Der Mensch soll zur Selbsttätigkeit im Dienste des Volkes und Guten gebracht werden.

Dienstinrichten

Der Herr Kultminister hat verlegt: an evang. Volksschulen:
die Hauptlehrer Bizer in Guggenwald nach Ellingen Kreis Leonberg; Magentacht in Sondori Kreis Herrenberg nach Beßigheim.

Regelung der lhm. Schulverhältnisse

- A) Eröffnung von Schulneuregelungsverfahren: Amtsgericht Magold: Kaimbach, Friedrich, Bauer, Gortweiler.
- B) Erteilung der Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs: Amtsgericht Krenndorf: Theurer, Wilh., Eisenbach, Gemeinde Göttingen; Armbruster, Josef, Krennzau.
- C) Rechtsträgliche Aufhebungen und Einstellungen von Entschuldigungs- und Zwangsvergleichsverfahren: Amtsgericht Horb a. N.: Müller, Rudolf, Altheim; Amtsgericht Magold: Kienzle, Christian, Eheleute, Spielberg; Amtsgericht Krenndorf: Keuffer, Paul, Eheleute, Oberhausen; Ehe. Gräfenhausen; Kull, Friedrich, Eheleute, Bernbach.

Fronleichnam

Die drei großen christlichen Feste des Kirchenjahres sind vorüber, Weidnachten, Oken und Pfingsten. Gleichsam als den Abschluß in der Betrachtung dieser christlichen, ewigen Geheimnisse, hat die katholische Kirche noch ein Fest, das die Tugenden der Kirche und die Jugend und betend folgen die Gläubigen dem heiligen Sakrament, das durch die blumengeschmückten Straßen der Städte und Dörfer, durch Priesterhände getragen wird. Dem eucharistischen Geheimnis wird hier öffentliche Verehrung zollt.



Rotkreuztag

Helfst helfen!

Der Sinn des Rotkreuztags 1935

Am 22. und 23. Juni 1935 werden die Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes, die Rotkreuzweilern und die Sanitätsmänner allerorten, in Stadt und Land, auf allen Straßen und Plätzen das Abzeichen des diesjährigen Rotkreuztages erhalten: eine hübsche kleine Plakette, die eine Rotkreuzfahne auf weißem Grunde zeigt und die Inschrift trägt: Helfst uns helfen! Dieses Rotkreuzabzeichen ist ein Zeugnis aus Kunststoff, bei dessen Aufbereitung aus Stein, tohlen bereits deutsche Arbeiter Lohn und Brot gefunden haben.

Der Ruf „Helfst uns helfen!“ ergeht an alle deutschen Volksgenossen. Sie mögen sich nicht nur am 22. und 23. Juni, sondern auch ständig daran erinnern, daß nach dem Stande von Ende 1934: 1.300.671 Mitglieder des Deutschen Roten Kreuzes, Schwestern, Hilfsweilern, Samaritanerinnen und Sanitätsmänner in ständiger Bereitschaft gehalten werden, um bei plötzlich auftretender Not und Gefahr sofort helfend eingreifen zu können. 7086 ständige Rettungswachen und Unfallhilfsstellen des Roten Kreuzes sind im Deutschen Reich vorhanden, ferner 2565 Unfallmeldestellen und Depots von Krankentransportmitteln. Die Verbände des Roten Kreuzes verfügen über 626 eigene Krankenkrasftwagen, 4239 Krankenfahrstühle und 29881 Krankentragen. Dem Rettungsdienst zu Wasser dienen 87 Rettungsschiffe. Im vorigen Jahre ist von den Angehörigen des Deutschen Roten Kreuzes 2.558.345-mal erste Hilfe geleistet worden. Auf jedes der 148.075 aktiven Mitglieder der Sanitätskolonnen kommen also im Durchschnitt jährlich 17 Hilfeleistungen!

Der Ruf des Roten Kreuzes „Helfst uns helfen!“ wird nicht ungehört verhallen. Denn mit den ausgeführten Einrichtungen und Mitgliederzahlen ist bei weitem noch nicht genug getan. Die Reihen müssen gestärkt werden. Sie stehen jedem Volksgenossen zur tätigen Mitarbeit offen. Jeder ist willkommen, der sich in den Dienst der Hilfsbereitschaft stellen will. Wer die Rotkreuzarbeit am 22. und 23. Juni durch Spenden auf der Straße und in der folgenden Rotkreuzwoche durch Spenden für die Hansammlungen unterstützt, bringt damit seinen Dank für die selbstlose Arbeit der Tausenden von ehrenamtlich Tätigen im Roten Kreuz zum Ausdruck. Jeder Wiener hilft helfen!

Beranstaltungen aus Anlaß der Einquartierung

Morgen Freitag abend Plakonzert der Reimentskapelle auf dem Adolf Hitlerplatz. Der Zeitpunkt ist noch nicht genau bestimmt, da das Eintreffen der Truppe in Magold ebenfalls noch nicht genau feststeht. Mandoerhall des Verkehrs- und Verkehrsvereins im Saalbau zur Traube, abends 8 Uhr. Da die Truppe nicht in der Lage ist, die Musik wegen der vorübergehenden größeren Uebung und wegen der Verjüngung der Besatzung durch die Muster selbst zu stellen, veranstaltet der Verkehrsverein einen Mandoerhall. Die Mitglieder des Vereins und die Soldaten haben freien Eintritt. Mitglieder müssen ihre Mitgliedsarten vorzeigen. Nicht-Mitglieder zahlen 50 Pfg., Damen sind jedoch frei. Um die Verbundenheit und die Kameradschaft mit unserer Reichswehr zu zeigen, wird um rege Beteiligung an der Veranstaltung gebeten.

Parteiangehörige

von 1933, denen erst Mitgliedsarten ausgestellt sind, werden auf eine wichtige Mitteilung am heutigen „Schwarzen Brett“ aufmerksam gemacht.

Erste Hilfe

durch Mannschaften des hiesigen Sanitätszuges unter Leitung von Sanitätsführer Ebnis wurde gestern abend einer Schw. Angehörigen, die bei Ausübung des Sports aus dem Hindenburgplatz verunglückte, zuteil.

Aus vergangenen Zeiten

Vor 50 Jahren (1885)

Am 1. Juni 1885 wurde zufolge Beschlußes der Vorstandskasse der Gemeinamen Ortskrankenkasse Magold, für Stadt und Bezirk Magold als alleiniger Kassenarzt der Oberamts- und Distriktsarzt Dr. Ruding aufgestellt.

Dem Bahnhof Magold, der bisher ohne Trinkwasserzuführung war, wurde durch eine Anschaffung vom Seminar, bis zum definitiven Ausbau des Brunnens ein wohlthuendes Provisorium eingerichtet.

Der Güterabfertigungsbeamte Jaiser-Ellingen (von Magold) wurde zur Güterexpedition nach Stuttgart versetzt.

In Egenhausen kamen 8 Delegierte der Kriegerversammlung Magold, Altensteig, Jelshausen, Egenhausen, Walldorf, Mindersbach, Oberhambach, Egenhausen und Spielberg zusammen und gründeten den Oberen Magoldgau-Kriegerversband.

Der Schullehrer Braun-Schönbrunn, wurde nach Winterbach, der Schullehrer Schaib-Kleinapach nach Walldorf versetzt.

Der Filial-Schul- und Mesnerdienst in Obertalheim ist dem Schullehrer Stegmaier übertragen worden.

Die erledigte Stelle eines Stationsmeisters und Postexpeditors in Gündringen wurde dem Expedienten Ringelmann-Cannstatt (vormals in Magold) übertragen.

Missionar Jakob Weimer aus Sondorf starb 84jährig in Segoro, Westafrika.

Das Velociped soll beim Militärdienst eingeführt werden und zwar heißt es in einer damaligen Meldung, daß beabsichtigt ist, „des Velocipedfahrens kundige Soldaten verhältnismäßig im Ordnungsdienst zu verwenden“.

Neur als sommerlich gekleidet scheint der Russetier R. J. Schwarz-Steinart gewesen zu sein, als er jahnenständig wurde, denn am Schlusse des gegen ihn erlassenen Steckbriefes heißt es: „Bekleidet war Schwarz bei seiner Entweichung mit einer Halsbinde und ein paar Stiefel“.

Vor 25 Jahren (1910)

Der Gasthof „Schwaben“ in Wildberg ging um die Hälfte seines früheren Anlaufpreises (um 11.000 M.) in öffentl. Versteigerung an die Firma Jahn-Söllingen über.

Der Fremden- und Lokalverschönerungsverein Magold richtete im Gasthaus zum „Köle“ ein Lesezimmer ein, wofür die neuesten Tageszeitungen auflagen.

Der Radfahrerverein „Vorwärts“ Emmingen feiert sein 1. Stiftungsfest.

Der Kriegerverein Heberberg begann seine Rahmenweiche.

Hauptlehrer Handbuch-Obertalheim wird nach Dillingen O.S. Keresheim versetzt.

Bei Untertalheim liegen zwei Stuttgarter Jagdpächter ein Waldhäschen erlösten, das den Namen „Hubertus“ erhielt. Die Einweihung gestaltete sich zu einem richtigen Volksfest, bei dem Mäntner Bier und Bratwürste kostenlos verabreicht wurden.

Der Bauer Johann Rothfuß wurde zum Ortsvorsteher von Ebershardt gewählt und als solcher vom Oberamt bestätigt.

Der Gesangsverein Ellringen errang beim 50jährigen Jubiläum des Lieberkranzes Colmbach einen Ehrenpreis.

Schwarzes Brett

Verleumdung, Nachruhm verbot.

NSDAP. Abteilung Kasse

Betr.: Mitglieder-Karten.

Zur Zeit sollen von sämtlichen Parteigenossen im Kreis Magold an ihre Kassenleiter die Mitgliedsarten zur Ausstellung von Mitgliedsbüchern eingehandt werden. Auf 1. Juli sind die Buchstaben D, E und F an der Reihe. An den Kassenleiter jeder Ortsgruppe und Stützpunkt sind sofort die Mitgliedsarten mit 2 St. Fotobildern und 1.000 Mark Ausstellungsgeldern (nicht 2.000 Mark) einzuhändigen. Die Fotobilder müssen mit Mitgliedsnummer, Vor- und Nachname, sowie Geburtsort versehen sein. Der Kassenleiter hat die Mitgliedsarten in Ordnung zu bringen, auf jeder Mitgliedsarte müssen 24 Marken geklebt sein (bzw. 1.24 Monate). Jeder Pq. erhält vom Kassenleiter eine grüne Mitgliedsarte (Befeh. i. die ausgegeben).

Der Kreisassistent.

Hilferjugend Gefolgschaft 18/126 Wildberg.

1. Zu den Wettkämpfen am Sonntag, den 23. Juni sind die Standorte bis spätestens 7 Uhr auf dem Wildberger Sportplatz beim Kloster angetreten. Nicht auf dem Platz des Arbeitsdienstes.

2. Die Standortführer sind für reiblose Beteiligung vor allem der Nichtorganisierten verantwortlich. Auch diese sind dem Kommando des HJ-Führers unterstellt.

3. Die Kampfrichter haben eine Schreibunterlage und Pfeife mitzubringen. Der Gefh.

Die Deutsche Arbeitsfront

Wir verweisen auf unser Rundschreiben Nr. 7/35 und bitten sämtliche Blod- und Zellenwaller ihre Abrechnung für Monat Juni rechtzeitig vornehmen zu wollen.

Verwaltungsamt Magold

Gebiet 20 der Hitlerjugend

Standortführer der Hitlerjugend in allen Orten.

Der Landesbeauftragte für Württemberg-Hohenloher des Jugendführers des Deutschen Reichs, Gebietsführer Sander mann, hat angeordnet, daß im Rahmen des Kampfnahs Juni der Hitlerjugend am Freitag, den 21. Juni in allen Standorten Formationsberichterstattungsbilder angebracht werden. Diese Formationsberichterstattungsbilder werden nach einheitlichem Muster von der Hitlerjugend angefertigt, auf schwarzem Grund in weißer Schrift der Standort und die Formationsbezeichnungen, sowie ein großes Hitlerjugendabzeichen angebracht. Die Bilder werden in feierlicher Form in ganz Württemberg an allen Rathäusern, Ortskneipen und Helmen aufgestellt.

Die zweite theologische Dienstprüfung hat Herr. Frau. Wildberg bestanden.

In der Eifel (dem Gebiet des durch seine Autorennen bekannten Nürburgrings) sind durch eine Hochwasserkatastrophe 45 Menschen ums Leben gekommen.

Zeitung lesen!

Der Vorstand eines Arbeitsamtes erließ an sämtliche Bürgermeister folgenden Aufruf: Ich habe in letzter Zeit wiederholt die Wahrnehmung gemacht, daß es heute immer noch Arbeitgeber gibt, die sich keine Tageszeitung halten und auch keine lesen. So kommt es, daß diese Leute, bei denen es sich teilweise um Handwerker und Landwirte handelt, nicht über die Vorgänge in der Welt nicht unterrichtet werden, sondern auch von außerordentlich wichtigen Maßnahmen der Reichsregierung und sonstigen Stellen keine Kenntnis erhalten. Die Folge davon ist, daß diese uninteressierten Leute infolge Unkenntnis der bestehenden Bestimmungen vielfach mit dem Gesetz in Konflikt kommen, wie dies besonders auf die Verordnung zur Regelung des Arbeitsvertrages geht. Ich möchte daher die Anregung geben, in einem Aufruf neuerdings nachdrücklich darauf hinzuwirken, daß die Haltung einer Tageszeitung heute für jeden Deutschen unumgänglich notwendig ist.

Letzte Nachrichten

Im Monat Juli absolute Versammlungsruhe

Berlin, 20. Juni. Der Botschafter veröffentlicht folgende NSDAP. Meldung: Der Reichspropagandaleiter der NSDAP, gibt folgende Anordnung bekannt: Das erste halbe Jahr 1935 ist abgeschlossen. Wieder haben in tausenden von Versammlungen die nationalsozialistischen Redner in unermüdlicher Arbeit und reifer Pflichterfüllung Abend für Abend Aufklärungsarbeit in Stadt und Land geleistet. Das zweite halbe Jahr, insbesondere Herbst und Winter, werden neue große Anstrengungen an ihre Kräfte stellen. Um ihnen die zur Erfüllung der bevorstehenden Aufgaben notwendige Ausspannung und Zeit zur Erholung zu gewähren, ordne ich deshalb für den Monat Juli eine absolute Versammlungsruhe an.

ag. Dr. Goebbels

Reichspropagandaleiter der NSDAP.

Der Bruder Litwinows aus der Sowjetunion ausgebürgert

Moskau, 20. Juni. Der Bruder des Außenministers Litwinow, der vor mehreren Jahren von der sowjetrussischen Handelsvertretung in Paris der Falschung sowjetrussischer Wechsel angeklagt war, ist jetzt aus der Sowjetunion ausgebürgert worden. Er hat der wiederholten Aufforderung der Sowjetunion, sich in Sowjetruhlend zu stellen, nicht Folge geleistet.

sprau

ebenso die Robillars.

lege man in kleine Summe

erhergesehene

die Einnahmen

schaffe sich die

schon an, das

alle Rubriken

jedemzeit die

hieren und sich

haft von dem

Die veränderte

schaffungsplanung

schaffungsplan und

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

schaffungsplan

Gasmord einer Nerventranten

Hamburg, 19. Juni

Der 40jährige Hauswart W. seine 37jährige Ehefrau und die 13jährige Tochter wurden am Mittwoch morgen in ihrer Wohnung tot aufgefunden. Alle drei sind durch Deutgas vergiftet worden. Vermutlich ist die Frau, die nervenleidend ist und erst kürzlich aus einer Heilanstalt entlassen worden war, nachts aufgestanden und hat in geistiger Umnachtung den Gashahn geöffnet.

Der Leichenfund im Luftschubkeller

Altona, 19. Juni

Am 12. Juni hatte ein Luftschubwart des Hauses Brunnenhof 3 in einem abgelegenen Keller einen Koffer entdeckt, der eine zusammengepackte Leiche enthielt. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei haben nunmehr zur Feststellung des Ermordeten und der vermittelnden Mörder geführt. Bei dem Toten handelt es sich um einen 47jährigen Seemann Ludwig Dibbern, der Ende Februar von einer Seefahrt zurückgekehrt und im Besitze eines mehrere hundert Mark betragenden Arbeitverdienstes war. Der Besitzer des Kellers, in dem die Leiche des Dibbern aufgefunden wurde, der 27jährige Otto Krey, sowie ein aus Kiel gebürtiger Walter Dopy sind wegen dringenden Tatverdachts verhaftet worden. Allem Anschein nach ist Dibbern von den beiden Verhafteten in der Nacht zum 4. März in der Wohnung des Krey ermordet und beseitigt worden. In der ersten kriminalpolizeilichen Vernehmung verdachten beide Verhaftete, sich gegenseitig zu belassen.

Stabts gegen einen Baum - zwei tote

Köln, 19. Juni

In der Nacht zum Mittwoch fuhr in der Nähe von Grevendich auf der Landstraße zwischen Gien und Fwerth ein mit drei Personen besetztes Kraftwagen gegen einen Baum. Hierbei wurden die Insassen Harter aus Konrath und Jvan aus Nottbäumen tödlich und der Lenker Saalfeld aus Deken lebensgefährlich verletzt.

Sport

Der Fußball nach der Sommerpause

Abchluss der Spielzeit — Meisterschaftsstart am 8. September — Fußball-Ländekämpfe

Ende dieses Monats wird die alte Spielzeit abgeschlossen. Am 1. Juli setzt die lech-wichtige Sommerpause ein, die bis zum 15. August dauert. In dieser Zeit herrscht striktes Spielverbot, das keine Ausnahmen gestattet. Der Beginn der neuen Meisterschaftsspiele ist für alle 16 Gauen einheitlich auf den 8. September festgelegt worden.

Mit den Länderspielen gegen Norwegen und Schweden in Oslo bzw. Stockholm endet für die deutsche Nationalmannschaft ein zwar anstrengendes, aber selten erfolgreiches Fußballjahr. In die Sommerpause fällt noch ein Ausflug einer deutschen Auswahlmannschaft nach Island, doch haben die dort zum Austrag kommenden Spiele keinen offiziellen Charakter.

Das neue Spieljahr eröffnet der Deutsche Fußballbund mit dem schon vor längerer Zeit für den 18. August nach München festgelegten Länderspiel gegen Finnland. Einem noch näher zu bestimmenden Termin in Danzig als Deutschland antreten. Bereits feststehend ist ferner noch für den 15. September in Breslau der dritte Länderspiel Deutschland gegen Polen. Mit Spanien wurde wegen eines Rückschlusses schon in Köln erfolgreich verhandelt. Voraussichtlich geht die Reise im Laufe des Monats Februar vonstatten. Da Portugal schon wiederholt den Wunsch geäußert hat, einmal gegen Deutschland zu spielen, wird die Gelegenheit sicher nicht ausgelassen werden, unsere Mannschaft noch in Lissabon antreten zu lassen.

Zur Nordlandreise des DFB, die am 27. Juni in Oslo und am 30. Juni in Stockholm die Länderspiele gegen Norwegen und Schweden bringt, hat der DFB nachstehende 17köpfige Expedition aufgegeben: Jakob Regensburger, Buchloh-Speldorf, Janes-Düffelort, Eitel-Frankfurt, Busch-Duisburg, Gramlich-Frankfurt, Goldbrunner-München, Jeliniki-Hamburg, Mänzenderg-Aachen, Ehrner-Augsburg, Siffing-Mannheim, Hohmann-Berath, Gonen-Saarbrücken, Fath-Worms, Robierki-Düsseldorf, Rohwedder-Gimsbüttel, Siegan-Schalke. Die Aufstellung der beiden Mannschaften erfolgt erst an Ort und Stelle.

Schwedens GF für den Fußballkampf gegen Deutschland am 30. Juni in Stockholm wurde wie folgt aufgestellt: Bergqvist; Agelsson, S. Andersson; Berg, Emanuelsson, G. Andersson; Carlsson, Persson, Jonasson; Brahn, Hallmann. Bis auf den Torhüter und den Rechtsaußen ist dies die gleiche, die am Sonntag Dänemark mit 3:1 besiegte.

NSV. Magdeburg in Göttingen

Göttingens Handballgemeinde hatte es wieder einmal mit dem Wetter nicht gut getroffen, umso besser aber mit dem Gegner des würt. Gaumeisters, dem neuen deutschen Mittelträger Polizeisportverein Magdeburg. Einen deutschen Meister sieht man in Göttingen nicht jeden Tag. Daher waren trotz der stürmenden Regen 2000 Besucher in das schöne Stadion der Turngemeinde gekommen. Sie belagerten einen wirklich hochklassigen Kampf zu sehen, denn der Meister erwies sich seines Titels würdig und säug Göttingen mit 6:16 Toren.

Handel Wachsendes Steueraufkommen

Berlin, 19. Juni. Das Aufkommen an Steuern, Zöllen und anderen Abgaben hat sich auch im Monat Mai 1935 weiter gut entwickelt. Die Einnahmen betragen (in Millionen Mark) bei den Besitz- und Verbrauchsteuern 413,5, gegen 355,9 im Mai 1934 (plus 57,6) und bei den Zöllen und Verbrauchsteuern 249,8 gegen 221,2 (plus 28,6), so daß insgesamt 663,3 gegen 577,1 (plus 86,2) aufgefunden sind. Damit sind vom 1. April bis 30. Mai 1935 1348,2 gegen 1175,1 (plus 173,1) vereinnahmt worden, wovon 807,5 gegen 684,3 (plus 123,2) auf Besitz- und Verbrauchsteuern und 540,7 gegen 490,8 (plus 49,9) auf Zölle und Verbrauchsteuern entfallen.

Das Aufkommen an Lohnsteuer hat sich von 61,5 im Mai 1933 auf 66,3 im Mai 1934 und 107,8 im Mai 1935 erhöht. Bei der veranlagten Einkommensteuer und bei der Körperschaftsteuer ist die Entwicklung wie folgt: Im Mai 1933 19,6 bzw. 3,5, Mai 1934 20,2 bzw. 7,5, Mai 1935 17,0 bzw. 5,4. Die Umsatzsteuer ist von 112,8 im Mai 1933 auf 135,9 im Mai 1934 und auf 145,2 im Mai 1935 gestiegen. Der Anstieg in der Wechselsteuer, die im Mai 1935 8,6 gegen 5,4 im Mai 1934 und 3,1 im Mai 1933 erbrachte, ist auf die Zunahme des Wechselverkehrs zurückzuführen und dieser wieder auf die bedeutende Zunahme der Umsätze in der Wirtschaft. Das Aufkommen an Beförderungssteuer hat von Mai 1933 bis Mai 1935 bei der Personenbeförderung 7,6 bzw. 7,1 bzw. 8,2 und bei der Güterbeförderung 7,0 bzw. 8,8 bzw. 9,3 betragen. An Zöllen sind im Mai 1935 3,7 weniger aufgefunden als im Mai 1934.

Die wichtigsten Verbrauchsteuern haben sich von Mai 1933 bis Mai 1935 wie folgt entwickelt: Zigaretten 19,8 bzw. 18,3 bzw. 21,4; Biersteuer 30,1 bzw. 29,9 bzw. 21,8; Tabaksteuer 59,3 bzw. 62,0 bzw. 69,6 und aus dem Spiritusmonopol 10,8 bzw. 11,3 bzw. 13,3.

Schweinepreise. Spaichingen: Milchschweine 19 bis 23 RM. — Tütlingen: Milchschweine 16 bis 24 RM. je Stück.

Industrie- und Handelsbörse Stuttgart v. 19. Juni. In der heutigen Industrie- und Handelsbörse notierten Baumwollgarne, beste Südd. Qualität: engl. Troffel Warp. und Vincops Nr. 20 1.47—1.50, Nr. 30 1.78 bis 1.81, Nr. 36 1.89 bis 1.92, Vincops Nr. 42 1.99 bis 2.02 RM. — Baumwoll-Gewebe, beste Südd. Qualität: 80 Zentimeter Cretonnes 16/16 pr. ¼ frz. Zoll aus 20/20er 29,8 bis 30,3, 86 Zentimeter Renforcés 18/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/30er 29,3 bis 29,8, 86 Zentimeter glatte Gattune oder Croises 19/18 pr. ¼ frz. Zoll aus 30/42er 25,5 bis 26 Pf. d. Meter. — Das Geschäft beschränkt sich fast ausschließlich auf Garne und Gewebe aus Cretonbaumwolle, die wesentlich höhere Preise bedingen. Nächste Börse am Mittwoch, den 3. Juli 1935.

Schweinepreise. Niederstetten: Milchschweine 24 bis 28 RM. — Waldsee: Milchschweine 22 bis 26 RM. je Stück.

Heilbronner Schlachtviehmarkt v. 18. Juni. Zufuhr: 5 Bullen, 26 Jungbullen, 12 Rühr, 33 Färren, 74 Kälber, 188 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen — Bullen a) 40 bis 42, b) 38 bis 40; Rühr a) 33 bis 36, b) 27 bis 29, c) 17 bis 20; Färren a) 42 bis 44, b) 38 bis 40; Kälber a) 57 bis 60, b) 51 bis 54, c) 44 bis 47; Schweine a) über 300 Pfund 45 bis 47, b) 240 bis 300 Pfund 45 bis 46, c) 200 bis 240 Pfund 44 bis 46, d) 160 bis 200 Pfund 44 bis 45 Pf. Marktverkauf: Großvieh und Kälber belebt, Schweine mäßig belebt.

Pforzheimer Schlachtviehmarkt v. 18. Juni. Zufuhr: 3 Ochsen, 15 Bullen, 20 Rühr, 55 Färren, 148 Kälber, 1 Flegel, 320 Schweine. Erlös aus je 1 Pfund Lebendgewicht: Ochsen a) 44, b) 41; Bullen a) 43 bis 44, b) 41 bis 42, c) 39; Rühr a) 37 bis 40, b) 33 bis 35, c) 26 bis 28; Färren a) 43 bis 45, b) 41 bis 42, c) 40; Kälber a) 60 bis 62, b) 54 bis 58, c) 50 bis 52; Schweine a) 2, 46 bis 48, b) 46 bis 48, c) 46 bis 48, d) 45 bis 48, g) 1, 41 bis 43 Pf. Marktverkauf: mäßig belebt, aeräumt.

Zeitschriftenchau

Wie ein Stoppnachricht entsteht

Die Frage nach dem „Woher?“ hat mit einem Schlag das Interesse nach den Vorfahren geweckt. Zerlegene Kirchenbücher, alte Stammrollen und Familienandenken werden lebendig und Linden von vergangenen Geschlechtern, die vor uns waren und ohne die wir nicht wären. Eine mächtige heimische Stimme sagt uns, daß wir ein Glied in der Kette der Ahnen sind, ein Tropfen im Blutstrom unseres Volkes. Ein Bildbericht in der Zeitschrift „Neues Volk“ über „Das erste Stoppnachricht Deutschlands“, das im Dithmarschen bereits vor 4 Jahren entstand, zeigt die Wichtigkeit, zu wissen, woher der einzelne Deutsche einst gekommen ist. „Neues Volk“ ist die vom Reichspolitischen Amt der NSDAP herausgegebene bevölkerungs- und rassepolitische Zeitschrift, die ständig über alle Fragen dieses wichtigen Gebietes Auskunft gibt.

Im Juniheft sind außerdem bemerkenswert die Aufsätze von Georg Habel „Nationalsozialistische Ethik“ und eine Reihe anderer wertvoller Beiträge aus dem Leben unserer Zeit.

Auf alle in obiger Spalte angegebenen Bücher und Zeitschriften nimmt die Buchhandlung G. W. Zaiser, Nagold, Bestellungen entgegen.

Verloren: Luise Kautzler, Witwe, 79 J., Freundenstadt / Anton Breuninger, Pflanzereimeister, 75 J., Hord a. R.

Wetter.

Die Luftdruckverteilung ist immer noch unausgeglichen, so daß zwar zeitweilig aufheiterndes, aber noch reichlich unbeständiges Wetter zu erwarten ist.

Berlin: Der Gesellschaft G. m. b. H., Nagold, Druck: Buchdruckerei G. W. Zaiser (Inhaber: Karl Zaiser), Nagold, Hauptgeschäftsstelle und verantwortlich für den gesamten Ankauf einseh. der Anzeigen: Hermann G. W. Zaiser, Nagold, D. M. V. 35: 2522

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig
Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Verkehrs- u. Verschönerungsverein Nagold
Manöverball
aus Anlass der Einquartierung am Freitag, abends 8 Uhr Traubensaal.
Eintritt 50 Pfg. für männl. Personen. Soldaten und Mitglieder des Verkehrsvereins gegen Vorzeigen der Mitgl.-Karte frei.
Es spielt die Tanzmusik der Stadtkapelle.
Die verehrl. Kurgäste und die gesamte Einwohnerschaft von Nagold und Umgebung wird herzlich eingeladen.
Nagold, den 20. Juni 1935. Der Verein

VFL NAGOLD
Sonntag vormittag werden die Übungen zum 1517 Deutschen Reichsportabzeichen und Reichsjugendportabzeichen für Männer und Frauen abgenommen. Teilnahmemeldungen bis spätestens Samstag nachm. 6 Uhr persönlich oder auf Postkarte (Vor- und Nachname, Wohnung, Geburtsort) an Kaufmann Georg Köbele. Antreten Sonntag 7.30 Uhr vormittags in der Turnhalle.

Verloren
auf dem Weg von Nagold über Wört-Altensteig zurück ein neuer 1511
Opel-Ersatzreifen
Gegen Belohnung abzugeben
Nagold, Freudenstädterstr. 19

Zur Ausflügler unerlässlich!
Schwarzwald-Taschenfahrplan
für den württembergischen und badischen Schwarzwald mit Eisenbahnen u. Postomnibusfahrplänen. Für 30 J. vorrätig in der Buchhandlung Zaiser, Nagold

Einfamilienhaus
in Nagold, in bestem baulichen Zustand, vornehmtes Meublieres, 9 Zimmer und Bad, sowie schöner Garten. Seiner Bauweise entsprechend preiswert
zu verkaufen.
Anfragen unter Nr. 1514 an die Gesch. Stelle d. Bl.

Urlaub vom Alltag
Auch der Kopf soll Feiertag machen, mit-reisen ins Blaue! Hier sind vier neue Bücher, die aus dem Alltäglichen heraus-reißen, seltsame Schicksale erleben lassen.

1 Zimmer mit Küche
möbliert oder unmobliert, an alleinstehende Person zu vermieten.
Schriftl. Angeb. unter Nr. 1512 an die Gesch. Stelle d. Bl.

Otto Lehre

Wer wagt gewinnt!
Kaufen darum auch Sie ein Los aus der Kollekte von G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold
Bremer Geld-Lotterie zu Gunsten des Bremer Domes
Ziehung 5. Juli 1935. Hauptgewinn 10 000 M. Lose zu 1 M.
2. Geld-Lotterie des NS. Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm)
Hauptgewinn 25 000.—, 1 Hauptgewinn 20 000.—, 1 Prämie 8 000.—. Nur Bargeldgewinne. Losepreis 50 J. Dazu erhält jeder Loskäufer 1 Kunstblatt.

Fred Andreas: Liebe kann lügen
Erbnisseines Mädchens: Aus Haß wächst zarte Erotik zwischen Lehrer und Schülerin, erst verdeckt, dann elementar hervorbrechend.
Robert Arden: Episode in Texas
Ein Gangster flüchtet nach Texas, verliebt sich in eine Farmerstochter und beteiligt sich als Detektiv bei der Jagd auf Verbrecher.
Karl Unsel: Der Arzt aus Leidenschaft
Dr. F. hat den Titel eines andern gekauft. Als der leidenschaftliche Forscher seine Schuld sühnen soll, rettet ihn die Liebe einer Frau.
Hans Medin: Der grüne Kaiser
Kriminalroman—handelt von einer seltsamen Frau, einem unheimlichen alten Mann, einem merkwürdigen Motor und einem Piloten.

Sieben ist erschienen:
Der schöne Bodensee
Landschaft, Geschichte, Kunst und Kultur
Mit 12 Bildtafeln Kart. Nr. 2.00. Lein. Nr. 3.40.
Für Hunderttausende bedeutet der Besuch des schwebischen Meeres eine unvergessliche Erinnerung und für viele Urlauber ist der See immer wieder das ersehnte Reiseziel. Lassen Sie sich das preiswerte und fein ausgestattete Buch vorlegen in der Buchhdlg. Zaiser, Nagold

JEDER BAND 1 MARK ZU HABEN BEI BUCHHANDLUNG ZAISER - NAGOLD

Modernes Piano
wenig gebraucht, wie neu von Stuttgarter Pianofabrik **äußerst günstig** gegen bar zu verkaufen. Anfragen unter Nr. 1486 an d. „Gesellschaft“

Für Sonnwendfeiern und Sommerfeste:
Papierlaternen
Papierfackeln
Papiergirlanden
Wimpelketten
G. W. Zaiser, Nagold